

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Bezugspreis mit Postverendung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr „ 3.70 Für ein Vierteljahr „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholungen Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.	Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr „ 3.50 Für ein Vierteljahr „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	---	---

Folge 17 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 24. April 1942 57. Jahrgang

Reif zum Untergang

Die beispiellos dramatische geschichtliche Spannung, die den Krieg Englands gegen Deutschland von Anfang an und in seinen tieferen Gründen als den Krieg einer bisher von London bestimmten Weltordnung und Weltauffassung gegen eine neue Ordnung Europas und schließlich der Welt gekennzeichnet hat, ist durch die Formel: junge aufstrebende Völker gegen erstarrende Ordnung und überalterte Herrschaft der überjättigten alten Völker verdeutlicht worden. Wie sehr diese zusammenfassende und vereinfachende Formel den Kern der Dinge trifft, geht schon aus der äußerlichen Tatsache hervor, daß es in der sichtbaren Welt der „demokratischen“ Politik — von der unsichtbaren Welt, die durch das internationale Judentum bestimmt wird, abgesehen — die „alten Männer“ sind, die alten Kriegsmacher und Kriegsheer schon vom Weltkrieg her, deren Haß und Verblendung den neuen Krieg betrieben und schließlich auch erreicht haben. Es sind dieselben „alten Männer“ vom Weltkriege gegen das deutsche Volk und von Versailles her, auch wenn sie sich mit einigen gelehrigen jungen Leuten umgeben haben, die anscheinend vorsichtigerweise so ausgewählt sind, daß ihre geistige und politische Minderbegabung die eines Anthony Eden nicht übersteigt.

Dieser Krieg ist in der Tat der Krieg der „alten Männer“, die nicht abtreten wollen aus der politischen Welt und die sich als Politiker mit der ganzen verzweifeltsten Gier aller Geizhälse an ihren Reichtum und ihre Macht klammern. Der lebensstüchtigen Jugend, die sich ihren bescheiden Anteil durch Fleiß und unermüdete Bemühung ehrlich verdienen will, gönnen sie ihren Anteil um keinen Preis. Es ist der Krieg der „alten Männer“, als der Repräsentanten einer alten vergehenden Ordnung und einer alten Welt, die selber durch ihre eigene Unzulänglichkeit und eigene Schuld alles Recht verloren haben, über die Gestaltung der Zukunft mitzubestimmen, die aber der aufsteigenden Jugend ihre Rechte in der Welt zu verweigern bis zum äußersten entschlossen sind, — und wenn es ihren eigenen Kopf kosten sollte! Es ist der Krieg der „alten Männer“, die angesichts der Fragwürdigkeit und Brüchigkeit ihrer Welt, die sie verwirrt haben, lieber diese ganze Welt selber einreißen und zertrümmern, als abtreten wollen, — wenn nur die verhassten Neuen und Jungen mit unter den Trümmern begraben werden!

Es ist auch dieser Geist habverblendeter Greise, der auch Englands Kriegführung bestimmt und nach jeder neuen Niederlage nur um so verblendeter wird und um so unwiderruflicher der Katastrophe entgegenreißt. In genau dem gleichen Mangel an wirklicher Initiative und an jener Entschlußkraft und Kühnheit, die ein Vorrecht der kraftvollen und selbstbewußten Jugend und einer entsprechenden Kriegführung ist, in genau demselben Mangel, in dessen Zeichen England auf allen europäischen Kriegsschauplätzen geschlagen und schließlich vom Kontinent verjagt worden ist, verlieren die Engländer Punkt für Punkt ihre ostasiatischen Positionen gegen die ungeheure Schlagkraft der jungen japanischen Wehrmacht, verlieren auf so unwürdige Weise Malaien und Singapur, bis sie eines Tages ebenso schimpflich Indien und Australien verloren haben werden. In dieses Bild unwürdigen Unterganges, das durch den verblendeten selbstverneinenden Haß der „alten Männer“ bestimmt ist, fügt sich auf ergänzende Weise das kürzliche feige Schauspiel einer ohnmächtigen Wut, die sich an der Bombardierung der Hauptstadt des ehemaligen französischen Verbündeten betriebligt!

Gewiß ist Churchill der Totengräber des englischen Weltreiches. Aber daß England sich diesen gefährlichsten politischen Scharlatanen der Geschichte, der im Alter nur noch gefährlicher geworden ist, so lange gefallen läßt und sich das ganze Regime und eine Kriegführung im Geiste der „alten Männer“ gefallen läßt, beweist eben, daß es keine echte Jugend, keine wirkliche Lebensstüchtigkeit und schöpferische Kraft im englischen Volke mehr gibt. Das liberalistische England ist das Land der „alten Männer“, einer überalterten politischen Ordnung und einer aus Überfättigung brüchig gewordenen Herrschaftstellung. England ist reif zum Untergang.

Wenn auf der einen Seite in diesem neuen und echten Weltkriege das alte England — und Roosevelt-Amerika nicht minder — den großen Kampf durch die Zahl der Waffen, durch die

Ausdruck des Dankes an unsere Soldaten

Aufruf des Führers zum Dritten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Der Führer erließ am 22. ds. zum Dritten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz nachfolgenden Aufruf:

„Deutsches Volk! Ein Winter schwerer Kämpfe und härtester Belastungen liegt hinter uns. Der deutsche Soldat hat in ihm eine Prüfungszeit bestanden, die alle bisher von ihm in diesem Kriege gebrachten Opfer weit übertrifft. Übermenschliche Anforderungen körperlicher und seelischer Art mußten an ihn gestellt werden. Er hat sie in einer Opferbereitschaft erfüllt, der gegenüber die von der Heimat ertragenen Lasten und Entbehrungen, so schwer sie im einzelnen auch gewesen sein mögen und noch sind, vollkommen verblissen.“

In der Zeit der schwersten Belastungsproben dieses Winters haben Millionen deutsche Soldaten an ihre Heimat gedacht, um für sie, ihre Frauen und Kinder, für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes einen barbarischen Feind zu bekämpfen, dessen Sieg das Ende von allem gewesen wäre. Die Heimat weiß dies auch. Sie hat begriffen, wie sehr ihr Schicksal ausschließlich in den Händen der deutschen Soldaten liegt. Was die Front für unser Volk opfert, kann von der Heimat wohl nie vergolten werden. Sie soll aber wenigstens einen kleinen Teil ihrer Dankeschuld abtragen, indem sie nach besten Kräften mithilft, die Wun-

den zu heilen, die der Krieg unseren Soldaten zufügt.

Zum dritten Male rufe ich daher das deutsche Volk zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz auf. Die Erfüllung dieser Pflicht der Front gegenüber soll einen bescheidenen Ausdruck des Dankes der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft an unsere Soldaten darstellen.

Als ihr Führer und Oberster Befehlshaber erwarte ich daher, daß sich jeder Deutsche mehr noch als bisher des Heldentums der Front bewußt wird und versucht, durch seine Opfer unseren tapferen Männern zu danken.

Führer-Hauptquartier, 22. April 1942.

Adolf Hitler.

Der Dank des Führers

Für die Glückwünsche zum 20. April

Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. April.

Der Führer gibt bekannt:

Zum 20. April sind mir auch in diesem Jahre aus allen Ecken des Reiches und aus dem Auslande Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich auf diesem Wege allen, die meiner Gedacht haben, den aufrichtigsten Dank ausspreche.

Adolf Hitler.

Nicht zu überbietender Angriffsgeist unserer U-Boote

Die feindliche Versorgungsschiffahrt verlor wieder 143.000 BRT. / Öllager auf Curaçao und Elektrizitätswerk von Jaffa unter Artilleriefener

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

20. April.

Die deutsche Unterseebootwaffe meldete neue große Erfolge von den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

An der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer versenkte sie 18 feindliche Schiffe mit zusammen 131.000 BRT. Ein Unterseeboot nahm die Öllager von Bullenbay auf Curaçao unter Artilleriefener und setzte sie in Brand.

Im Eismeer wurden aus einem Geleitzug heraus gemeinsam mit der Luftwaffe zwei feindliche Schiffe mit zusammen 12.000 BRT., darunter ein Tanker, versenkt, und drei weitere große Schiffe beschädigt. Auf geleitenden Kriegsschiffen wurden ebenfalls Treffer erzielt.

Im Mittelmeer torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer an der Mole von Beirut.

Ein anderes Unterseeboot griff das Elektrizitätswerk von Jaffa mit Artillerie an und beschädigte es schwer.

An der Kaukasusküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen. Ein großer Sowjetantler wurde durch Bombentreffer beschädigt.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 22 feindliche Flugzeuge ab.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt brachen vereinzelt örtliche Angriffe des Feindes nach harten Kämpfen zusammen. Bei erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen im nördlichen Frontabschnitt wurden an einer Stelle in mehrtägigen Kämpfen elf Geschütze sowie 50 Granatwerfer und Maschinengewehre vernichtet oder erbeutet. Starke Verbände der Luftwaffe griffen besonders erfolgreich in die Erdkämpfe ein und zerschlugen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Macht des Goldes und durch den Mythos der vermeintlich unerschütterlichen Machtstellung und im übrigen durch Söldner und vorgehobene und immer wieder verrätene Bundesgenossen führen und gar gewinnen zu können vermeint, so stehen auf der anderen Seite revolutionäre Volksarmeen bereit, um mit dem ganzen Schwung ihrer jungen Kühnheit, ihres stolzen Opferwillens und in dem festen Wissen, daß ihnen das Schicksal ihres Volkes in letzter und unwiderruflicher Entscheidung anvertraut ist, ihren Weg zu Ende zu gehen und immer weiter zu marschieren. Es ist vielleicht ein schwerer Weg, aber sie wissen, daß er der einzige Weg in eine bessere Zukunft ist und zu Ende gegangen werden muß — koste es, was immer es wolle! In diesem Kampfe entscheidet aber letztlich der Geist und die bessere Idee, die Macht der Herzen und Seelen und die Kraft einer echten Revolution!

England und dem Britischen Weltreich war die einzigartige Chance geboten, zusammen mit der jungen revolutionären Energie Deutschlands und

mit dem neuen Europa seinen Bestand zu erhalten und zu sichern. Der verblendete Haß der herrschsüchtigen und besessenen Greise, die Überheblichkeit eines längst erstarrten „Serren“geistes hat diese in ihrer ganzen weltentscheidenden Bedeutung nicht einmal erkannte Chance verächtlich verworfen und mit dem Kriege beantwortet. Nun spricht die Geschichte ihr Urteil, das keinen Augenblick zweifelhaft sein kann, weil auf der einen Seite die Mächte einer alten vergehenden ungerechten Weltordnung und einer zum Untergang reifen Herrschaftsepöche stehen, und auf der anderen die vitalen Kräfte junger operstarker und operbereiter Völker! Weil auf der einen Seite, wie selten in der Geschichte in dieser klaren Frontstellung, im biologischen wie im politischen und geschichtlichen Sinne die lebensstüchtige und lebensstarke Jugend steht, und auf der anderen das verbrauchte Alter, das alles Recht an die Zukunft und selbst an die Gegenwart aus eigener Schuld verloren hat!

M. (NSR.)

In Karelien fügten deutsche und finnische Truppen an der Swirfront in mehrtägigen Abwehrkämpfen dem Feind schwere Verluste zu.

In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte an der Cyrenaikafont.

Die Großangriffe der Luftangriffe gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt. Bombendolltreffer schweren Kalibers verursachten besonders in Versorgungsanlagen umfangreiche Zerstörungen, Brände und Explosionen und weitere schwere Schäden entstanden in den Flugplaganlagen der Insel.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tag Fabrikanlagen und Schiffsziele an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.

Hauptmann Thielefeldt errang an der Ostfront seinen 85. bis 88. Luftsieg.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor der USA-Küste zeichnete sich das Unterseeboot unter der Führung von Kapitänleutnant Mühelburg besonders aus.

Erfolgreicher wochenlanger Abwehrkampf einer Wiener Infanteriedivision

21. April:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine eingeschlossene schwächere Kräftegruppe des Gegners vernichtet. Bei eigenen Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen im nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere Ortschaften genommen, feindliche Kampfanlagen zerstört und zahlreiche Waffen erbeutet. Sturzkampflieger zerstörten in kühnem Angriff eine Anzahl von Brücken, die für den feindlichen Nachschub von Bedeutung waren. Die Wiener 44. Infanteriedivision hat in wochenlangen schweren Kämpfen überlegene feindliche Kräfte erfolgreich abgewehrt und den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte im Gebiet von Ain el-Gazala durch Artilleriefener zum Stehen gebracht.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände setzten die rollenden Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta mit vernichtender Wirkung fort. Im Seegebiet um Malta und Nordafrika schossen deutsche Jäger sechs britische Flugzeuge ab und zerstörten fünf weitere am Boden.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tag Eisenbahnanlagen an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.

Ein einzelnes britisches Flugzeug, das in der letzten Nacht einen Störflug in das Reichsgebiet unternahm, wurde in Süddeutschland zum Absturz gebracht.

Hauptmann Thielefeldt errang gestern an der Ostfront seinen 89. bis 95., Oberleutnant Geißhardt der gleichen Jagdfliegergruppe seinen 52. bis 56. Luftsieg.

Stellungen der Sowjets durchbrochen

22. April:

Im Donezgebiet nahmen deutsch-rumänische Truppen bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen einige stark ausgebaut und vermintete Stützpunkte des Feindes und brachten eine Anzahl von Gefangenen ein. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei einem eigenen Angriff durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS zäh verteidigte feindliche Waldstellungen, machten eine größere Anzahl Gefangene und erbeuteten 13 Geschütze. Kampf- und Sturz- und Kampffliegerverbände griffen Eisenbahnanlagen hinter der feindlichen Front an. Drei Munitionszüge flogen nach Bombentreffern in die Luft. Zahlreiche Bahnstrecken wurden unterbrochen und umfangreiches rollendes Material zerstört.

In Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen.

In den militärischen Anlagen um La Valletta und auf den Flugplätzen der Insel Malta wurden durch rollende Luftangriffe erneute schwere Zerstörungen angerichtet. Der Feind verlor durch Zerstörung auf dem Boden neun und in Luftkämpfen über der Insel sieben Flugzeuge.

Vor der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge am gestrigen Tag ein feindliches

Handelschiff von 3000 BRT. In der letzten Nacht erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer mit nachfolgender Explosion in einer Sprengstoffabrik in Südengland.

62.000 Gefangene auf den Philippinen

Wie das Hauptquartier des japanischen Expeditionsheeres auf den Philippinen bekanntgibt, beträgt die Zahl der gefangenen Amerikaner und Filipinos bisher 62.000 Mann. In dieser Zahl sind 10.600 amerikanische Offiziere und Mannschaften inbegriffen, von denen 1600 in Feldlazaretten liegen.

Einem Domei-Bericht von der Pananinsel zufolge haben die Amerikaner vor ihrer Flucht vor den Japanern die Ortschaften im Mittelteil der Insel völlig zerstört. Die eingeborene Bevölkerung in der Gegend von Lambunas im Mittelteil der Pananinsel, die in immer größer werdender Zahl wieder nach ihren früheren Heimstätten zurückkehrt, findet dort nur noch die verfallenen Überreste ihrer Häuser vor.

Inzwischen gehen die Säuberungsoperationen gegen den Rest der philippinischen und amerikanischen Truppen in dem Abschnitt am den Balogberg an der Grenze zwischen den Provinzen Ilo-Ilo und Antiqua gütlich weiter. Die noch verbleibenden Überreste der feindlichen Streitkräfte werden schnell eingekreist.

Englands Lage in Birma immer bedrohlicher

Man weiß in London natürlich genau, daß man in allem, was diesen indischen Kriegstraum betrifft, in einen verhängnisvollen und verzweifelten Wettlauf mit der Zeit gedrängt worden ist. Deshalb folgt man auch mit um so brennenderer Sorge dem Verlauf der Kämpfe in Oberbirma. Nachdem kürzlich der tschungkingchinesische Heeresbericht die Ruderübernahme des wichtigen Szentraums Yenangang behauptet hatte, wird diese durch den letzten englischen Heeresbericht aus Birma demontiert, beziehungsweise überhaupt nicht erwähnt. Der englische Heeresbericht beschränkt sich auf die Feststellung, daß die Front nach den letzten Rückzügen nun nördlich von Yenangang verlaufe.

Mit dem britischen Rückzug im Gebiet nördlich von Magwe und Yenangang an der Irawadfront habe sich, so erklären die englischen militärischen Beobachter, die Irawadfront in gefährlicher Weise der Ebene genähert, die sich an das gebirgige Terrain anschließt. Hier habe der Feind bessere Möglichkeiten, so meint der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, größere Streitkräfte als bisher einzusetzen und sich der Flankenoperationen zu bedienen, die er im Malanapfeldzug so erfolgreich durchgeführt habe. Allerdings würden nun durch den weiteren Rückzug die englischen und tschungkingchinesischen Truppen auch immer enger auf ein Gebiet zusammengedrängt, wo sie untereinander bessere Verbindung hätten, so daß man nun von einem einzigen Schlachtfeld südlich von Mandalay sprechen könne.

Die Stärke der britischen Streitkräfte in Birma, so meint der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, sei selbstverständlich ein militärisches Geheimnis. Es sei aber sicher, daß sie „beklagenswert“ gering ist. Nach drei Monaten heftigster Kämpfe hätten die englischen und indischen Truppen große Verluste erlitten. Dazu kämen die zahlreichen Opfer, die Krankheiten und Seuchen gefordert hätten. Demgegenüber hätten die Japaner immer neue Streitkräfte herangeführt und ihre Truppen abwechselnd bald an dieser, bald an jener Stelle der Front einsetzen können. Das britische Oberkommando hat deshalb auch einen neuen Hilferuf an Tschungking gesandt, mit der Bitte, sofort weitere Truppen zu schicken.

Verleger, Hauptstiftleiter und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stumme, Waldhofen a. d. Ybbs. Druck: Drucker Waldhofen a. d. Ybbs Leopold Stumme. Derzeit gültig Preisliste Nr. 3.

USA. und England schreien nach Schiffen

Roosevelt macht nach wie vor die größten Anstrengungen, um mit fremder Hilfe das Schiffsraumproblem zu lösen. Immer deutlicher wird erkennbar, welche politischen Ziele er mit dem interamerikanischen Verteidigungsausschuß verfolgt, der ursprünglich den Zweck hatte, sich mit Sabotage, Spionage und sonstigen Dingen der inneren Verteidigung zu befassen. Nunmehr stellt sich heraus, daß die amerikanischen Republiken mit Hilfe dieses Ausschusses dazu gepreßt werden sollen, mit Flotte und Luftwaffe den Kampf gegen U-Boote und Hilfskreuzer in den amerikanischen Küstengewässern aufzunehmen.

Bezeichnend in dieser Hinsicht sind die Erklärungen des Chefs der Vieferungsabteilung des Marineministeriums Konteradmiral Spaers, der die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten betonte, die Handelschiffe aller amerikanischen Republiken mit Geschützen zu versehen. Die überamerikanischen Regierungen seien bereits über die Anzahl der Schiffe unterrichtet worden, die dementsprechend ausgerüstet werden könnten. Die Vereinigten Staaten würden sich nicht nur bemühen, eigene für die Südamerikaroute bestimmte Handelschiffe zu bewaffnen, sondern auch diejenigen aller anderen amerikanischen Staaten, die den entsprechenden Wunsch hegten. Der Ausschuß soll nun folgende Punkte beraten: 1. Ausrechterhaltung der Seeverbindung; 2. Sicherung der Schifffahrt; 3. Nachrichtenagentur über Schiffsbewegungen; 4. Ausmerzungen von Schwarzjendern in allen Republiken.

Von argentinischer Seite sind die amerikanischen Forderungen bereits abgelehnt worden. Argentinische Marinekreise erklären, daß die argentinischen Handelschiffe weder im Konvoi fahren werden, noch sich die argentinische Kriegsmarine an dem Geschützhau beteiligen wolle. Argentinien würde nach wie vor die bisherige Neutralitätspolitik befolgen. Man wird gespannt sein, ob es Roosevelt mit Hilfe seiner Druckmittel gelingt, die übrigen Staaten auf diese Weise dem Krieg näherzubringen, und sich den Handelschiffsraum anzueignen.

Nach England ruft hinsichtlich des Tonnage-raumes ständig um Hilfe. Bezeichnend dafür sind die Ausführungen des Lord Marshwood in der neugegründeten Zeitschrift „Victorin“. Darin stellt der Lord unter anderem fest, daß es ganz im Gegensatz zum Weltkrieg 1914 bis 1918 der britischen Flotte diesmal nicht gelungen sei, die deutschen Seestreitkräfte in ihre Häfen zu binden. Die Deutschen beherrschten seit dem Zusammenbruch Frankreichs die Häfen und Stützpunkte von der

äußersten Spitze Skandinaviens bis zum Kap Finisterre im Süden Frankreichs. Es sei der britischen Flotte auch weiter nicht gelungen, die Deutschen entscheidend zu schlagen. Aus dieser Lage auf den Meeren seien die Aufgaben, die von der britischen Handelsmarine gelöst werden müßten, in ihrem Umfang ungleich größer und gefährlicher geworden. Unglücklicherweise sei die deutsche Gegenblockade sehr erfolgreich und verhindere Kriegsmaterial- und wertvolle Lebensmittellieferungen aus Übersee daran, die britische Inselwelt zu erreichen. Es werde immer schwieriger, die Hauptverbindungsline nach England offen zu halten. Es folgt dann ein Appell an die USA., die jedoch mit eigenen Sorgen zu kämpfen haben, so daß „New York Journal American“ mit deutlicher Spitze gegen England schreibt: Die Vereinigten Staaten sollten endlich damit aufhören, ihre Schiffe auf alle sieben Weltmeere zu verteilen und sie damit einer sicheren Vernichtung auszuliefern. „Laßt uns aufhören, all die Nationen des Weltalls, die uns in ihrer Not ihre Bettlerhände entgegenstrecken, mit Pacht- und Leihausweisen zu unterstützen.“ So schreibt das amerikanische Blatt zum Schluß wörtlich. Das England und die Sowjetunion brauche man sich nicht zu sorgen, denn sie könnten sich selbst helfen, wenn sie wollten; aber Japan sei die wirkliche Gefahr für die USA.

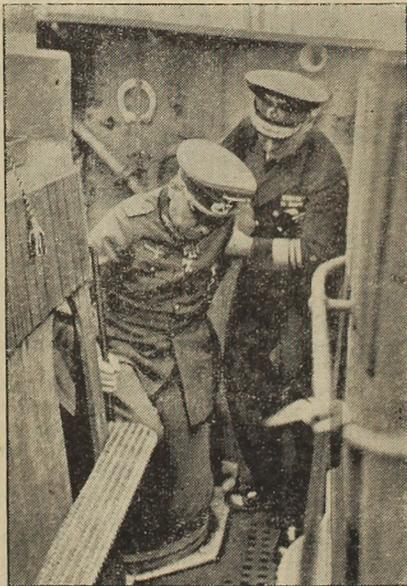
Infolge der neuen großen Erfolge unserer U-Boote sind die Briten wieder einmal gezwungen, die Lebensmittelrationen herabzusetzen. Am Mittwoch gab die Regierung Churchill vor dem Unterhaus einen sogenannten „neuen Plan zur weiteren Einschränkung von Lebensmitteln“ bekannt. Soweit aus diesem Plan hervorgeht, meint der britische Nachrichtendienst hierzu, sollen die Einschränkungen nach einem Punktsystem vorgenommen werden, aber man könne nicht recht ersehen, wie das praktisch durchgeführt werden solle. Es seien so viele Anfragen und kritische Beurteilungen von Seiten des Unterhauses erfolgt, daß die Regierung den Plan wohl noch einmal durcharbeiten müsse, um festzustellen, ob nicht „bessere Methoden“ zur weiteren Einschränkung gefunden werden können.

Für bessere Methoden, über die man sich zu Beginn dieses Krieges in England Luftig machte, dürfte es längst zu spät geworden sein. Angesichts der Abhängigkeit der britischen Insel vom Kontinent und des täglich wachsenden Schiffsraum-schwundes kann Churchill aber nur noch Pläne fassen, von denen man „nicht recht ersehen kann, wie sie praktisch durchgeführt werden sollen.“

AUS DEM ZEITGESCHEHEN

Englischer Bomber endete ausgerechnet auf dem Schrottplatz. Beim Einflug britischer Flugzeuge in das rheinisch-westfälische Industriegebiet versuchte kürzlich ein zweimotoriger Bomber eine Flaksperrre zu durchbrechen. Er geriet jedoch in das zusammengefaßte Feuer der deutschen Flakartillerie. Innerhalb weniger Minuten erhielt das feindliche Flugzeug, das seine Bomben in ungezieltem Notwurf ausgelöst hatte, vernichtende Treffer. Brennend stürzte es ab und schlug ausgerechnet auf dem Schrottplatz eines Hüttenwerkes auf, wo es völlig zertrümmert vorgefunden wurde.

Verluste unserer Gegner in Ostasien. Nach Berechnungen des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung belaufen sich die englischen Kapitalinvestitionen in Ostasien in den nunmehr in japanischen Händen befindlichen Ländern auf rund 380 Millionen Pfund. Hieron fallen 30 auf Japan, 200 auf China und 150 Millionen Pfund auf Hollandisch-Indien. Bedroht sind 460 Millionen, die in Burma und Indien, und weitere 650 Millionen, die in Australien angelegt sind. Diese Entwicklung bedeutet eine Bedrohung von einem Drittel des von England im Auslande angelegten Gesamtkapitals.



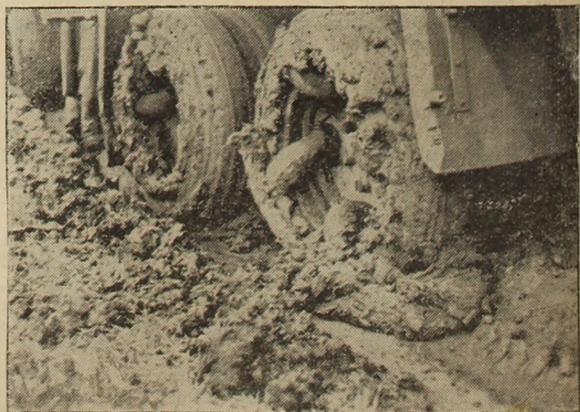
Generalfeldmarschall List in Norwegen. Auf einer Inspektionsreise besuchte Generalfeldmarschall List die in Norwegen liegenden Verbände. Nach der Besichtigung verläßt der Generalfeldmarschall ein U-Boot aus dem Turmluf.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Weintauf, P.B., 3.)

Der Schlamm regiert wieder nach dem Wärmestieg im Osten.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Fitz, III., 3.)

Französischer Unterseekreuzer in de Gaulles Diensten verankert. Der französische Unterseekreuzer „Surcouf“, der zu den Streitkräften des Verrätergenerals de Gaulle gehörte und schon längere Zeit überfällig war, ist, wie aus britischen Meldungen bekannt wird, verankert worden. Der „Surcouf“ war das größte Unterseeboot der Welt mit einer Wasserverdrängung von 2880 Tonnen und einem Aktionsradius von 12.000 Meilen. Die Bewaffnung bestand aus zwei 20,3- und zwei 3,7-Zentimeter-Flakgeschützen sowie zehn Torpedorohren verschiedener Stärke. Außerdem war



Bombenladefrommando im Gänsemarsch. Mittelschwere Broden werden zum Weitertransport in eine Tu 88 verladen.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Heidrich, III., 3.)

ein Flugzeug an Bord. Die Besatzung bestand aus 150 Mann. Dieses Monster-U-Boot hat sich als eine Fehlkonstruktion erwiesen. Seine Größe, Schwerfälligkeit und unbehaltensmäßig lange Tauchzeit (2 Minuten) ist ihm zum Verhängnis geworden.

Frankreichs Weg im neuen Europa. Der neue französische Regierungschef Laval hielt am Montag abends über den französischen Rundfunk eine Ansprache. Er führte darin aus, daß nach seinem Scheitern von dem Posten als Ministerpräsident im Jahre 1936 drei Jahre genügt hätten, um Unverständnis, Parteilichkeit und den Verrat gewisser Elemente über Frankreich triumphiert zu lassen. Ein letztes Verbrechen sei dann die Kriegserklärung gewesen. Dann sei die Niederlage gekommen mit dem Elend und ihren Ruinen. Jetzt sei er erneut vom Marschall beauftragt, die Geschichte Frankreichs zu lenken. Er fühle sich um so stärker, das Wohl des französischen Volkes sicherzustellen und zu verteidigen, als er keine Verantwortung für das Elend habe, das sich über Frankreich gelegt habe. Laval sprach dann von den Schwierigkeiten des Aufbaues und den notwendigen Einschränkungen, die sich das französische Volk auferlegen müsse. Im neuen Europa werde sich überall der Sozialismus einrichten unter Berücksichtigung des Charakters der nationalen Wünsche eines jeden Volkes. In der neuen Ordnung wird der Arbeiter geschützt, geehrt und ausgezeichnet werden. Ebenso würden sich die geistigen und moralischen Werte darin entwickeln können. Das verlebte Frankreich leide in seiner Katastrophe an einer Krise des Glendes und insbesondere an einer moralischen Krise. Nur in Disziplin und Ordnung könne es die Freiheit wiederfinden. Pierre Laval ging dann auf die deutsch-französischen Beziehungen ein und führte aus, daß er seit seinem Eintritt in das öffentliche Leben immer für die Annäherung Frankreichs an Deutschland eingetreten sei. Was aber gestern notwendig gewesen wäre, sei heute nicht weniger. Dieses Gefühl habe ihn besetzt, als er 1940 Gespräche angebahnt habe, die den Marschall und ihn nach Montoire führen sollten, wo sie einen Sieger gefunden hätten, der Frankreich in einem neuen Europa einen seiner Vergangenheit würdigen Platz angeboten habe. Die gigantischen Kämpfe, die Deutschland gegen den Bolschewismus führe, hätten nicht nur den Krieg ausweitete, sie hätten auch seinen ganzen Sinn enthüllt. „Glaubt ihr“, so sagte Laval, „daß die Sowjets, wenn sie Sieger wären, an unsern Grenzen haltmachen würden? Würdet ihr es wagen, daß sie uns mit der Zustimmung Englands ein Regime auferlegten, das die Mechanisierung des Arbeiters und die Ausrottung der Eliten mit sich bringen würde?“ Frankreich müsse sich entweder in einem neuen und befriedeten Europa einschließen, das morgen aus der großen Völkerschlacht hervorgehen werde, oder die Franzosen müßten sich bereitfinden, die Zivilisation verschwinden zu sehen. Wegen dieser Auffassung, so sagte Laval, sei er von England bekämpft worden. Heute werde keine Drohung ihn daran hindern, die Verständigung und Veröhnung mit Deutschland fortzusetzen. Laval sagte dann noch zu den schändlichen Angriffen Englands auf Frankreich, seine Gedanken richteten sich insbesondere auf diejenigen, die Angriffe des ehemaligen Alliierten erlitten hätten, der sich um so mehr in das französische Gebiet verbiß, als er sich unabhängig zeigte, seine eigenen Gebiete zu verteidigen. Nachdem er Frankreich in den Krieg gestürzt habe, nachdem er ihn im Kampf aufgegeben habe, habe er versucht, die französische Flotte zu zerstören, habe er die französischen Matrosen hingemetzelt und die Bevölkerung ausgehungert. Heute kehrten seine Flugzeuge an den Himmel Frankreichs zurück, den sie im Augenblick der Gefahr verlassen hatten.

„Times“ fragt: „Haben die Sowjets in der Winteroffensive Erfolge errungen?“ Ein Sonderkorrespondent der „Times“ unteruchte kürzlich in einem längeren Artikel die Frage, welche Erfolge die Bolschewisten im Laufe ihrer „Winteroffensive“ tatsächlich errungen haben. Dabei muß die „Times“ fest zugeben, daß die Deutschen ihre Winterstellungen gehalten haben, nachdem das Blatt den ganzen Winter über (wie fälschlich anderen Londoner Blätter) in wüsten Illusionsartikeln den Lesern Märchen erzählt hatte, nach denen die Bolschewisten in ständigem Vormarsch sein sollten. Heute läßt sich dieser Schwindel nicht mehr aufrechterhalten, und darum wird das Steuer in der Nachrichtenpolitik herumgeworfen. Die „Times“ stellt fest, das Hauptziel der Winteroffensive der Sowjets sei die Befreiung Leningrads aus der Umklammerung, die Befestigung der unmittelbaren Gefahren für Moskau und die Vertreibung des Feindes aus den ukrainischen Gebieten östlich des unteren Dnieprlaufes und aus der Krim gewesen. Die Deutschen hätten aber ihre Stellungen zwischen Taganrog im Süden und Schlüsselburg im Norden halten können. Die „Times“ muß damit die unbedingte Richtigkeit der deutschen O.R.B.-Berichterstattung bestätigen und wenn auch ungewollt eingestehen, daß sie ihre Leser den ganzen Winter über nach bekanntem Londoner Muster belogen hat.

Aufbauarbeit in Neu-Rumänien. Die Botschaft...

Die Bevölkerung Böhmens und Mährens spendete einen Lazarettzug...

Nationaler Feiertag 1942 auf den 2. Mai verlegt

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes fällt in diesem Jahr auf einen Freitag...

Der Führer befahl einen Gesetzesstopp

Staatssekretär Dr. Studart gab kürzlich in der Zeitschrift „Deutsche Verwaltung“...

Luffeldpostdienst für die Ostfront

In nächster Zeit werden eilige Nachrichten zwischen Heimat und Ostfront durch den Luffeldpostdienst befördert...

Das Feldheer sammelte 31.65 Millionen RM.

Das Feldheer, das im abgelassenen Winter unter größten körperlichen Anstrengungen...

Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften aller Dienstgrade von ihrem Wehrsold erübrigten.

56,872.673.59 RM. am „Tag der Wehrmacht“

Nach den nunmehr vorliegenden Meldungen der Front, der besetzten Gebiete und der Heimat...

Fast 1.5 Millionen Reichsmark bei der letzten Straßensammlung in Niederdonau

Bei der letzten von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Reichsstraßensammlung...

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Befördert wurden: Zum Obergeleiteten der Luftwaffe Mag. Buchmayr...

Trauungen. Vor dem hiesigen Standesamt schloß am 20. ds. Oberleutnant Erich Weinzinger...

Geburt. Frau Viktoria Zirbisegger, Gattin des Reichsbahnangestellten Johann Zirbisegger...

Waidhofer Gruß aus dem Osten. Der an der Ostfront stehende Waidhofer Soldat Rudolf Käfer...

Personelle Veränderungen

Mit der Führung der Zelle 1 (Oberer Stadtplatz) der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt wurde...

Vg. Dr. Karl Fritsch wird für die Dauer der Erkrankung des Ortsführers des NS-Reichsbundes...

Ing. Gwin Bürgg wurde mit Wirkung vom 1. April von Gebietsführer des Gebietes 28 der HJ...

Führergeburtstagsfeier in Waidhofen a. d. Y.

Eine würdige Geburtstagsfeier vereinigte die drei Ortsgruppen von Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag...

Tag des Waldlaufes 1942

Der Tag des Waldlaufes, der im Vorjahr ein großer Erfolg war, wird auch in diesem Jahr...

NSDAP

Augen blicken zu können. Nachdem dies nicht möglich, wollen wir uns wenigstens sein Antlitz vorstellen...

Aufnahme der Zehnjährigen in die HJ.

Eine stimmungsvolle Einleitung zur Führergeburtstagsfeier in Waidhofen a. d. Ybbs bildete die am Vormittag...

Aus der Arbeit der NS-Frauensschaft

Die NS-Frauensschaft unserer Stadt hat in den letzten Wochen für erkrankte und verwundete Soldaten...

den Leistungen unserer Truppen. Aber mit freudigem Stolz...

Zum „Jüngsten Gericht“. Wie noch erinnere ich, war unsere Stadt im Spätsommer 1939...

Maueransprüche: „Das jüngste Gericht“. — Wahrlich, ich fühle ohne Fehler mich nicht...

„Baugestaltung und Baupflege in Niederdonau“. Wie wir bereits in unserer letzten Folge berichteten...

Schützt unsere Gartenanlagen. In unseren Schmuckplätzen und Gartenanlagen bereitet sich bereits das Grün...

sein! Des Pimpfen Höchstes ist die Ehre! Die Mädchen geloben hierauf mit Handschlag...

Waldlauf verschoben

Wegen anderweitiger Veranstaltungen in Waidhofen wird der für den 26. April angelegte Waldlauf...

Unser Dank an die Soldaten:

Wir spenden zur 1. Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz am 26. April!

lung der Mitmenschen zum Schutz unserer Gartenanlagen. Sie werden es uns durch doppelt schönes Grün und Blüten lohnen, wenn es an der Zeit ist.

Todesfall. Am 17. ds. verschied das 1 1/2-jährige Mädchen Ingrid Lafitsch, Hoher Markt 13.

Verbesserung im Zugverkehr mit Wien. Wie wir erfahren, sind die seit einiger Zeit eingestellten D-Züge 35 und 36, welche in Amstetten um 13.37 bzw. 16.07 abgehen, als DmW. (D-Zug mit Wehrmachtsteil) wieder eingeführt worden. Diese Züge haben Anschluss an die auf unserer Strecke verkehrenden Personenzüge 918 und 917, Amstetten ab 16.42, Amstetten an 12.28, so daß von der Strecke Amstetten-Selstal wieder Anschluss von und nach Wien besteht.

Ausweisung im Schlafwagen. Künftig wird in den Schlafwagen geprüft, ob die Bettkarten auf den Namen des Inhabers ausgestellt sind. Die Schlafwagenreisenden haben daher dem Schlafwagenschaffner bei Beginn der Fahrt außer dem Fahrchein einen mit Lichtbild versehenen Ausweis über ihre Person (Paß, Kennkarte oder sonstigen amtlichen Ausweis) auszuhändigen, der vor Beendigung der Fahrt zurückgegeben wird.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Todesfall. Nach langem schwerem Leiden verschied am Donnerstag den 16. ds. Frau Sophie Twerfel, Wirtschaftsbesitzerstättin am Gute „Grojerlehen“, Pfarre Konradshaus, im 54. Lebensjahre.

WINDHAG

Beförderung. Soldat Alois Schwarzhorer aus Kronhofel 15 wurde zum Gefreiten befördert. Besten Glückwunsch!

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Beförderung. Gefreiter Franz Burkhardt wurde zum Obergefreiten befördert. Wir gratulieren!

SONNTAGBERG

Geboren wurde am 19. ds. ein Knabe Ernst des Ehepaars Helmut und Justina Leyer, Amstetlerbauern, Sonntagberg.

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen schloß am 19. ds. der Vorarbeiter Franz Presslmaner, Kojenau 30, mit Juliana Schardl, Ausbacherin, Neunkirchen, den Ehebund.

ST. LEONHARD AM WALD

Von der Bewegung. Am 19. ds. feierte die NSDAP-Ortsgruppe den Geburtstag unseres Führers. In dem festlich geschmückten Raum hatten sich die Politischen Leiter, Parteigenossen, NS-Frauen und Jugend versammelt. Lieder und Sprüche bildeten den Rahmen der Gedekrede, die der Ortsgruppenleiter hielt. Die Überstellung der Jahnjahren in DS. und SM. leitete die Feier ein. — Die NS-Frauen hielt ihren Gemeinschaftsabend am 19. ds. ab, der mit dem Liede „Grüßet die Jahnjahre“ eingeleitet wurde. Die Ortsgruppenleiterin sprach über „Die Jugend — die Zukunft“. Den Glückwunsch an den Führer sprachen Angela und Volbl. Die Kindergruppe und SM. spielten „Dornröschen“ als Stegreifmärchen. Blodflötenspiel und Lieder verschönten den Gemeinschaftsabend, der mit dem Liede „Alle stehen wir verbunden“ ausklang.

Geburt. Am 19. April wurde das Wirtschaftspaar Josef und Katharina Wagner in Buchberg, Rote Steinholz 12, durch die Geburt eines Knaben erfreut. Er erhielt den Namen Georg.

YBBSITZ

Auszeichnungen. Gefreiter Alois Faun und Gefreiter Sepp Wolterer wurden für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, letzterer auch mit dem Injanteriesturmabzeichen ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Beförderung. Fähnrich Herbert Schütz wurde zum Oberfähnrich ernannt. Herzlicher Glückwunsch!

Geburtstagsfeier des Führers. Der Geburtstag unseres geliebten Führers wurde in Ybbsitz am 20. ds. in recht würdiger Weise gefeiert. Die Kinohalle war von Angehörigen der Partei und Volksgenossen überfüllt, wollte doch jeder seinem Führer einen Glückwunsch darbringen. Stramme Lieder wechselten mit passenden Reden. Die Feierrede hielt der Ortsgruppenleiter. Alle Anwesenden vereinigten sich in der inständigen Bitte, die Vorsehung möge den geliebten Führer noch recht lange zum Glück des deutschen Volkes erhalten.

Feierliche Aufnahme der Jahnjahren. Wie im ganzen Reich, so wurden auch in Ybbsitz am 19. ds. die Jahnjahren in feierlicher Weise in das DS. und die SM. aufgenommen. Ansprachen der Führer und insbesondere des Ortsgruppenleiters belehrten die Kleinen über die Wichtigkeit

Kreisleiter Pg. Hermann Neumayer sprach zu Parteigenossen des Ybbstaales

In Anwesenheit des Kreisleiters Pg. Neumayer fand am 18. ds. in Ybbsitz eine ausgezeichnet besuchte Mitgliederversammlung der Partei statt. Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter begrüßte alle Erschienenen, insbesondere den Kreisleiter, in herzlicher Weise und erteilte ihm das Wort. Dieser sprach zunächst über die voraussetzlichen Ereignisse in den nächsten Monaten und hob insbesondere die Pflichten und Aufgaben hervor, die unsere Bewegung nun in dem uns aufgewungenen Kriege habe. Er zeigte die herrlichen Waffenerfolge unserer unvergleichlichen Truppen seit Beginn des zweiten Weltkrieges auf und betonte, daß der Geist der Truppen ein derart vorzüglich sei, daß diese es kaum erwarten können, bis die Straßen in Rußland nach der Schneeschmelze wieder hart werden, damit der gewaltige Vormarsch von neuem beginnen könne. Die Hoffnung der Feinde, das deutsche Heer im heurigen furchtbar strengen Winter zu besiegen, sei vollständig verlorengegangen. Überall hielt die Front trotz der schrecklichsten Strapagen in vorbildlicher Weise. Noch werden harte Kämpfe bevorstehen, doch einmal werde die Zeit da sein, wo der Führer dem deutschen Volke im Reichstage die Meldung erteilen wird: „Rußland ist vollkommen besiegt und hat aufgehört, ein selbständiger europäischer Staat zu sein.“ Der Redner gedachte auch mit Worten der Bewunderung der verbündeten Staaten und deren Armeen, insbesondere der herrlichen Waffenerfolge Japans. Unsere Pflicht ist es nun, die Heimatfront zu halten. Der Endsieg ist uns sicher, nur müssen wir eine verschworene Gemeinschaft bilden, die alle Hindernisse aus dem Wege räumt und alles daransetzt, daß der Sieg bald erreicht werden könne. Langanhaltender Beifall lohnte die vortrefflichen Ausführungen, die ganz gewiß auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Nach den Dankworten des Ortsgruppenleiters an den Redner wurde die Versammlung mit den Liedern der Nation geschlossen. Hierauf folgte ein Appell der Politischen Leiter. Der Kreisleiter ließ sich die einzelnen Zellen, Block- und sonstigen Politischen Leiter vorstellen, gab notwendige Weisungen und nahm Wünsche oder Beschwerden entgegen. Mit dem Gruß an den Führer wurde der Appell um 23.30 Uhr geschlossen.

In einer Mitgliederversammlung der NSDAP-Ortsgruppe Hollenleiten a. d. Ybbs am Sonntag den 19. April im Edelbacherjaale sprach Kreisleiter Pg. Hermann Neumayer. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Pg. Hammer und Erörterung der dringendsten Fragen ergriß der Kreisleiter das Wort und sprach zu den versammelten Parteimitgliedern und Anhängern über die Aufgaben und Pflichten, die sie im Zeichen des gegenwärtigen Krieges zu erfüllen haben. In kurzen Worten gab er einen Rückblick auf die gewaltigsten Kriegserfolge der Weltgeschichte in den vergangenen drei Jahren. Diese sind schon daraus ersichtlich, daß unsere Wehrmacht jetzt über 1.7 Millionen Quadratkilometer feindlichen Gebietes besetzt hält. Auch die Beutezahlen sind gigantisch. Die Hoffnungen der Feinde auf den harten Winter sind enttäuscht zerfallen. Zu den bisherigen Erfolgen kam der noch höher zu wertende Erfolg des siegreichen Überlebens eines ungeheuer strengen Winters. Der Endsieg ist uns sicher. Der Redner stellte nun Betrachtungen an, welche Gründe die Gegner wohl bewogen haben mochten, uns den Krieg zu erklären. Es ist hauptsächlich die maßlose Überheblichkeit und der Haß des Siegers von einst. Die Machtinkontinenz aber, welche der Führer voraussehend im Jahre 1936 durch den Antikominternpakt schuf, hat uns das gegenwärtige Übergewicht über die Feindmächte gesichert. Welch ein Unterschied zwischen dem klaren Denken des Nationalsozialismus und demjenigen der politisch verfallenen Gegner. Der Redner brandmarkt nun

in humorvoll-spöttischer Weise die einzelnen Typen der führenden Männer und Kriegsheher der Feindmächte, die glauben, durch einen reizenden Krieg das aufstrebende Deutschland nach der alten englischen Methode des Durchhaltens und Zermürbens vernichten zu können. Er erklärt dann, wie die wichtigsten Kohstoffquellen, die der Gegner im Überfluß hatte und uns dennoch vorenthielt, ihm nun immer mehr entzogen werden, wodurch das Kriegspotential der Feindmächte sich erheblich vermindert. Auch Rußland verlor drei Viertel seiner Rüstungsindustrie. Es folgt nun der Endkampf um die völlige Vernichtung des Gegners. Wir stehen daher im Jahre der Entscheidung und müssen von allen Volksgenossen, insbesondere aber von den Parteigenossen die restlose Pflichterfüllung verlangen. Wir haben aber nicht nur den felsenfesten Glauben an den Sieg im Herzen, sondern können den sicheren Sieg auch schon mit dem Rechenreißer ausrechnen. Der siegreich fortschreitende Kampf der Japaner um Indien und Pazifik greift dem englischen Empire bereits sehr empfindlich an den Lebensnerv. England ist nun gezwungen, um sein Leben selbst zu kämpfen oder die Waffen zu strecken. Der Kreisleiter sprach nun zusammenfassend in anfeuernden und ermahnenden Worten über die pflichtgemäße anständige Haltung, die dem Parteigenossen in dieser entscheidendsten Zeit obliegt. Parteigenossen müssen stets mit bestem Beispiel führend vorangehen als disziplinierte Soldaten des Führers, zur Sicherung des Endsieges und Erhaltung eines starken ewigen Großdeutschen Reiches. Stürmischer Beifall zeigte die Begeisterung der Zuhörer. Nach dem Liede „Siehst du im Osten das Morgenrot“ wurde die Versammlung mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation geschlossen. Der Kreisleiter nahm anschließend an dem Ortsgruppenappell der Politischen Leiter teil und gab diesen Weisungen für ihre Arbeit.

Am Sonntag den 19. ds. nachmittags fand im Saale des Blindenerholungsheimes in Sankt Georgen a. R. eine Großversammlung der NSDAP statt, zu der Kreisleiter Neumayer als Sprecher erschien. Die Amtsträger der Partei, die NS-Frauen, das Deutsche Frauenwerk, die Jugendverbände und zahlreiche Volksgenossen füllten den Saal zur Gänze. Als Auftakt zur Kundgebung erschollen aus den frischen Kehlen unserer Jungen und Mädchen schöne Weisen und Lieder. Dann sprach der Ortsgruppenleiter zur Eröffnung und gab Kreisleiter Neumayer das Wort. In seinen klaren Ausführungen rollte der Kreisleiter mit packenden und wichtigen Worten das Bild des gegenwärtigen Schicksalstages unserer Nation auf und richtete zum Schluss den Appell an das Ehr- und Pflichtbewußtsein aller Volksgenossen, auf daß dereinst jeder als treuer Kämpfer in der Heimat neben dem Opfer- und Heldentum der Front bestehen könne. „Über allem aber steht der Sieg! Das Jahr 1942 wird uns die Entscheidung und das Ende des europäischen Krieges bringen. Mit dem Untergang der roten Armeen und der Vernichtung des bolschewistischen Reiches wird der Traum der Engländer von der Eintreibung Europas ausgelöscht sein. Die Existenz Rußlands wird der Vergangenheit angehören und somit wird der Aufbau Europas seinen Anfang nehmen. Und wer möchte da nicht teilhaben wollen an dem Ringen um den kommenden Sieg, den Aufbau Europas und den ewigen Bestand der deutschen Nation?“ Die eindrucksvolle Versammlung klang aus mit einem Gedicht zum Geburtstags des Führers, vorgetragen von Pg. Schöllhammer aus Hollenleiten. Einem feierlichen Schwur gleich erschollen zum Schlusse die „Siegeheil“-Rufe auf den Führer und die Lieder der Nation. Anschließend gab noch der Kreisleiter den Politischen Leitern im Rahmen einer kleinen Ansprache die neuesten Dienstweisungen bekannt.

dieser Aufnahme, erinnerten an die Pflichten, die sie nun übernehmen, und ermahnten, Kameradschaft, Treue und Ehre zu bewahren und zu halten. Dies gelobten die Jungen und Mädchen durch Handschlag dem Ortsgruppenleiter. Nun sind sie stolz, daß sie ganz dem Führer angehören dürfen.

Segelflug-Vergleichsfliegen. Die NSFK-Modellbaugruppe unter Leitung von Ernst Bräuner, die am Sonntag den 12. ds. eine Ausstellung veranstaltet hatte, unternahm am 19. ds. auf der Lehenbauernwiese in Ybbsitz ein sehr interessantes Vergleichsfliegen. Nach der Meldung an den Sturmführer Stud. Rat Wessmann richtete dieser an die Jungen ermunternde Worte. Das Vergleichsfliegen selbst zeigte ganz günstige Ergebnisse und bewies, daß die Jungen bei Anfertigung ihrer Flugmodelle recht erfreuliche Kenntnisse haben.

Todesfälle. Die Mutter des hiesigen Friseurs Pg. Franz Röhrenner, Frau Anna Rehbrenner, ist am 19. ds. nach längerer Krankheit im Alter von 68 Jahren gestorben. — Am Dienstag den 21. ds. verschied nach längerem Leiden Frau Barbara Stizenberger, Private in Ybbsitz, im hohen Alter von 87 Jahren.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Kriegstraunung. Vor dem hiesigen Standesamt fand kürzlich die Kriegstraunung des im Felde stehenden Leutnants einer Panzerabteilung Dipl.

Jugendfeier. Am Sonntag den 19. ds. fand im Edelbacherjaale die feierliche Aufnahme der jahnjahren Jungen und Mädchen in die Hitlerjugend statt, welche Hans Gindl für die Pimpfe und Herta Korner für die Jungmädchen leitete. Ortsgruppenleiter Pg. Hammer hielt eine feierliche Ansprache. Anschließend daran gaben die Pimpfe des KLV-Lagers Gleiß, die wieder in die Heimat zurückkehrten, eine heitere Unterhaltung zum besten, als Dank für die Gastfreundschaft, die sie in Hollenleiten genossen hatten. Es waren viele drollige Einfälle und heitere Szenen, die der versammelten Jugend, den Eltern und den Ehrenvätern fröhliche Stunden bereiteten. Die humorvolle Anrede hielt Bannführer Musil. SM-Führerin Korner verlas anschließend ein heiteres Abschiedsgedicht der SM. Der Gruß an den Führer schloß die Feier.

Kolonialfilmvortrag. Am Sonntag den 26. ds. um 17 Uhr im Rettensteinerjaal spricht in einem Vortrag der Gauredner des Reichskolonialbundes Pg. Major Otto Suda über „Der Osten und die Kolonien“ und „Die Südseeinsel Neuguinea“. Es werden hierbei zwei interessante Kolonialfilme vorgeführt.

Opferstiefen für das Kriegs-WSM. Dank der vielen schönen Spenden als Beste für das Kriegs-WSM-Schießen erzielte dieses eine stattliche Summe, die dem wohlthätigen Zweck zugeführt wurde. Die besten Schützen waren: 1. Kleinfalbergewehr, 50 Meter: 1. Hans Eibl, 36, 33; 2. Adolf Berger, 35, 34, 33; 3. Rudolf Brunstner, 35, 34, 32; 4. Karl Hammer, 35, 32, 31; 5. Alfred Stecher, 35, 31; 6. Fritz Gauß, 34, 33; 7. Paul Dietrich, 33, 32, 30; 8. Erich Baar, 33, 32; 9. Sedi Repp, 34, 31; 10. F. Fröhlich, 31, 30; 11. Joh. Auer, 30; 12. Fritz Kaninger, 29, 21; 13. H. Blajsch, 28, 27; 14. Gusti Steinbacher, 27, 26; 15. Johann Holznecht, 25. 2. Luftgewehr, 20 Meter: 1. Peter Repp, 32; 2. Josef Fröhlich, 30; 3. Hans Auer, 29, 25, 19; 4. Alfons Schnabler, 29, 25; 5. Paul Dietrich, 29; 6. Roman Zarizer, 28; 7. Franz Steinauer, 27; 8. Ferd. Rettensteiner, 26, 18; 9. Julius Stadler, 26; 10. E. Pöschader, 24.

ST. GEORGEN AM REITH

Beförderungen. Der an der Ostfront stehende Soldat Stefan Brandl wurde zum Gefreiten, Soldat Josef Tazreiter zum Gefreiten, Gefreiter Hans Tazreiter zum Obergefreiten und Feldwebel Norbert Teufel zum Oberfeldwebel befördert. Die drei Letzgenannten sind Brüder und stehen ebenfalls an der Ostfront. Wir gratulieren!

Urlauber. Die im Osten verwundeten Soldaten Josef Huber und Johann Leichtfried kamen auf Genesungsurlaub in die Heimat. Weiters kamen Michael Seisenbacher aus Rogelsbach und Michael Janni aus St. Georgen auf Urlaub. Schuhmachermeister Sebastian Leichtfried aus Rogelsbach hat krankheitshalber abgerufen.

Geburt. Johann und Elise Bichler aus St. Georgen, Gröfing, wurden am 10. ds. durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.

Berpflüchtungsfeier unserer Jahnjahren. Am Vortage des Geburtstages unseres Führers fand in einer feierlichen Morgenfeier im Turngarten der Schule die Aufnahme der Jahnjahren in das Deutsche Jungvolk bzw. in die Junomädchen statt.

GÖSTLING A. D. YBBS

Gestorben ist am Dienstag den 21. ds. der Ausnehmer an der „Kirchhof“, Herr Peter Längauer, nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre.

HIEFLAU

Lastkraftwagen in den Erzbach gestürzt. Als kürzlich der Reichsbahner Konrad Moler mit einem Lastkraftwagen von Hieflau in der Richtung gegen Eisenerz fuhr, verlor er am Spartenbühl die Herrschaft über den Wagen und stürzte damit über die 15 Meter hohe steile Böschung in den Erzbach. Der Wagen überschlug sich, kam aber im Bachbett glücklicherweise auf die Räder zu stehen. Moler erlitt einen Arm- und Schlüsselbeinbruch und wurde mit dem Rettungswagen in das Werksspital nach Eisenerz gebracht. Sein Mitfahrer, ein Angestellter, kam mit dem Schrecken davon.

EISENERZ

Absturz vom Pfaffenstein. Am Sonntag den 19. ds. stürzte der 17jährige Werkschüler Karl Furjan aus Eisenerz von der Südwand des Pfaffensteins aus einer Höhe von etwa 90 Meter ab und erlitt eine schwere Kopfverletzung und einen Bruch des Oberhinterhirs. Er wurde durch das Deutsche Rote Kreuz ins Werksspital nach Eisenerz überführt.

WEYER A. D. ENNS

Von der Post. Ortsobmann Weissensteiner von der UZ-Ortsverwaltung Weyer a. d. E., der bisher im Postamt Weyer als Beamter tätig war, wurde zur Dienstleistung in den neu gewonnenen Ortgebieten abberufen.

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Xaver Amann. Die erste Frau schenkte dem Manne 15 Kinder, und zwar neun Knaben und sechs Mädchen. Als diese starb, heiratete Amann im Jahre 1924 mit 55 Jahren ein zweites Mal. Seine zweite Frau gebar ihm acht Kinder, darunter fünf Knaben und drei Mädchen, so daß Amann Vater von 23 Kindern ist, von denen heute noch 17 leben. Aus den Ehen dieser Kinder gingen wieder 35 Nachkommen hervor.

Vater und Sohn 160 Jahre alt. Der Altrentner Paul Hummer in Solbad Hall vollendete kürzlich sein 96. Lebensjahr. Sein Sohn Johann Hummer feierte fast zur gleichen Zeit den 64. Geburtstag. Beide zusammen sind 160 Jahre alt.

Abenteuerliche Fahrt deutscher Wehrpflichtiger. Im Hafen von Santa Cruz auf Teneriffa trafen kürzlich aus Südamerika vier Deutsche mit einem nur zehn Meter langen Segelboot nach Überwindung widrigster Witterungsverhältnisse ein. Wie der „Kapitan“ des Bootes spanischer Pressevertretern berichtete, brauchte er mit seinen Kameraden insgesamt 60 Tage für die Fahrt nach Teneriffa. Dauernde Gegenwinde zwangen die Segler zu ständigem Kreuzen in schwerer See. Sie hatten sich vorgenommen, die englische Blockade

zu durchbrechen, um in Deutschland ihrer Militärdienstpflicht zu genügen. Nach Kauf des Bootes in Buenos Aires hätten sie in aller Stille Vorbereitungen für die Ozeanreise getroffen und seien schließlich unter dem Vorwand einer Fahrt auf der La-Plata-Mündung zur großen Fahrt ausgelaufen. Unterwegs sei nur ein einziges Schiff gesichtet worden, ein nordamerikanischer Dampfer, der selbst schwer mit dem Segelgang zu tun gehabt habe und sich nicht um das kleine Segelboot mit seinen Insassen kümmern konnte.

Geldpostmarder zum Tod verurteilt. Das Sondergericht Graz hat am 22. ds. den 50 Jahre alten Reichspostangestellten Johann König aus Graz als Volkschädling zum Tode verurteilt. Johann König hat vomänner bis Anfang März d. J. in 70 Fällen Geldpostpäckchen für Kronholzbauern gestohlen und den Inhalt für sich verbraucht. Mit Johann König wurde ein Volkschädling zum Tode verurteilt, dessen verabscheuenswürdigste Tat eine harte, aber gerechte Sühne gefunden hat.

Der Schatz in der alten Truhe. Eine besondere Abenteuerung erlebte ein Einwohner in Straupitz bei Hirschberg in Schlesien. Er besaß eine alte Truhe, die er von seinem verstorbenen

Vater geerbt erhalten hatte. Da das Möbelstück alt und unansehnlich war, hatte er es schon mehrfach seinem Nachbarn als Futtertrübe angeboten. Als er jetzt zum zweitenmal heiratete, zerhackte er die Truhe zu Brennholz. Dabei fiel eine Menge Goldgelder, Zehn- und Zwanzig-Mark-Stücke, heraus. Insgesamt waren es 1600 RM, die die Truhe als unerwartetes Hochzeitsgeschenk hergab. Den Schatz hatte der Vater in der Truhe versteckt, ohne den Sohn von dem wertvollen Inhalt zu verständigen.

Ein Diamant verschwand. In Mailand spielte sich auf dem Marktplatz an der Porta Vittoria jüngst eine aufregende Szene ab. Ein Kohlenhändler zeigte einem Freund, der gerade eine Kistenladung von Zitronen abwand und öffnete, einen ungeätzten Diamanten im Wert von 200.000 Lire. Das Unglück wollte es, daß der Diamant dem Kohlenhändler aus der Hand fiel. Die beiden Freunde sahen, daß der Gestein in einer der Zitronenkrüben verschwand. Natürlich wurde die Krübe sofort geleert, aber der Diamant fand sich nicht. Nun begann ein allgemeines Suchen. Markthändler und Käufer strömten zusammen und bemühten sich, das kostbare Stück wieder aufzufinden, aber alles blieb vergeblich.



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Die „Ybbstaler“ land- und forstwirtschaftliche Genossenschaft Waidhofen a. Y.

hielt am Sonntag den 19. ds. vormittags im Brauhausgasthof ihre ordentliche Frühjahrsversammlung ab. Obmann Bürgermeister Kerischbauer begrüßte den als Vertreter des Kreisbauernführers erschienenen Hauptabteilungsleiter Oberverwalter Kirch und gab seiner Freude Ausdruck, daß trotz der ungünstigen Verkehrsverhältnisse so viele Mitglieder der Einladung Folge leisteten und dadurch ihr Interesse am Genossenschaftsgeheimen bewiesen. Der Obmann vom Obmann erstattete Tätigkeitsbericht bot einen inhaltsvollen Überblick über die im abgelaufenen Wirtschaftsjahr geleistete Arbeit. Oberverwalter Richter ergänzte diesen mit Zahlen aus dem zur Einsicht aufliegenden Rechnungsabluß. Es ergab sich in aller Deutlichkeit, daß das Geschäftsgebahren sowohl des genossenschaftlichen Lagerhaufes wie auch der Obstverwertung Krödenord vollkommener gesund ist, was schon allein aus der im Berichtszeitraum erzielten Umsatzsteigerung hervorgeht. Oberverwalter Richter berichtete weiters über verschiedene Neuerungen in der Viehverwertung, so u. a. über die Errichtung einer Strohställe bei Freudenstich in Rematen, die Übernahme von Schlachtvieh und Beschaffung von Pferden. Abschließend wies er auf verschiedene Mängel hin, die durch verspätet eingelangte Anmeldungen auf Saatgetreide entstanden sind, und forderte die Mitglieder zur genaueren Einhaltung der Anmeldefristen auf. Er betonte ferner, daß Saatgetreide zur Vermehrung von Doppelgeleisigkeit nur in der Genossenschaftskanzlei zu bestellen ist. Wie die Berichte des Obmannes und des Oberverwalters auszeigten, stand die Genossenschaft im Berichtsjahr ganz im Zeichen der Erzeugungsschlacht. Die Leitung tat alles, um ihren Mitgliedern die Arbeit auf der Scholle zu erleichtern, wogegen die in der Genossenschaft zusammengeschlossenen Bauern und Landwirte stets den Gedanken der Gemeinschaft hochhielten. Dieses gegenseitige Vertrauen kam auch zum Ausdruck in der einstimmigen Wiederwahl des Aufsichtsrates sowie in dem Dank an Oberverwalter Richter für seine unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß nicht leichte Arbeit in der Leitung des genossenschaftlichen Unternehmens. Hauptabteilungsleiter Kirch überbrachte die Grüße des Kreisbauernführers und beglückwünschte die Genossenschaft zu ihrem Geschäftserfolg. Im Zusammenhang mit einer eingehenden Schilderung der Ernährungslage legte er sodann die Aufgaben der Bauernschaft im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr anschaulich dar. Größte Sparamkeit am Tisch des Selbstverforgers ist das Gebot der Stunde. Der Hauptabteilungsleiter gab im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die neuen Richtlinien für den Verbrauch von Brotgetreide, Fleisch, Milch, Butter und Eiern im Haushalt des Erzeugers bekannt und warnte im Interesse einer gerechten Verteilung dieser Lebensmittel vor Hamster- und Tauschgeschäften. Die Neuordnung der Heulieferung sowie die Ausweitung des Kartoffelbaues bildeten weitere Punkte der Erörterung. Hauptabteilungsleiter Kirch schloß seine beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem Aufruf an alle, sich auch heuer wieder voll

und ganz in den Dienst der Erzeugungsschlacht zu stellen. Obmann Bürgermeister Kerischbauer sprach namens der Genossenschaftsmitglieder das Gelöbnis aus, alles daranzusetzen, um zur Sicherung der Ernährung von Front und Heimat

beizutragen. Dies sei das schönste Geburtstagsgeschenk, das die Bauernschaft des Ybbstales dem Führer geben könne. Die versammelten Bauern bekräftigten diese Worte ihres Genossenschaftsobmannes durch ein dreifaches „Siegeheil“.

Zur Erfüllung der Milchablieferungspflicht

Von Dr. Josef A. Tzöbl, M. J. B. Donauland, Wien

Unter den drei Quellen zur Deckung unseres Fettbedarfes: Kuhbutter, Schweinefleisch und Eierschmalz, steht die Butter dem Umfang und der Güte nach an erster Stelle. Wie bedeutungsvoll die beiden anderen auch sein mögen, die entscheidende „Waise“ gegen die Fettblockade ist die Kuh. Unsere Kuhhaltung muß daher gänzlich nach diesem Gesichtspunkt ausgerichtet werden oder vollständig ausgedrückt, unsere ganze Kinderhaltung. Sie kann nicht von heute auf morgen willkürlich vermehrt werden; durch die Futterlage sind ihr natürliche Grenzen gesetzt. Dennoch kann auch hier schon im kleinen Bauernhof ein Beitrag zur Steigerung geleistet werden, der — tausend Tropfen füllen den Eimer — auch seine Bedeutung erlangt. Vor allem ist eine ungesunde Überfüllung der Ställe mit minderwertigem Vieh in der Gegenwart geradezu ein Kriegsvergehen. Aus diesem Grunde ist der Leistungskontrolle in der Kriegswirtschaft besondere Sorgfalt zuzuwenden und wo immer möglich einzuführen oder auszugestalten.

Voraussetzung für die Erfüllung der Milchablieferungspflicht ist also schon die Prüfung, ob die Viehhaltung in Ordnung ist. Dann kann er die zweite Frage gewissenhaft beantworten, nämlich ob seine Lieferung der Menge nach den Anforderungen entspricht. Bei dieser hat er sich von folgenden Gesichtspunkten leiten zu lassen:

1. Abzuliefern ist die gesamte Milchmenge, die am Hof erzeugt wird, ausgenommen ist nur die Menge, die für die Selbstverforgergemeinschaft und für die Aufzucht unerlässlich notwendig ist. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit haben die maßgebenden Reichsstellen davon Abstand genommen, bis nun die Selbstverforgermenge festzulegen; doch der einschlägige Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft weist ausdrücklich auf die Rationen für Normalverbraucher hin und gibt damit kund, daß eine weitestgehende Angleichung im Verbrauch an diese Mengen erwartet wird. Die Landesbauernschaft Donauland z. B. hat erlaubt, daß ein Verbrauch bis zu einem halben Liter je Kopf und Tag für Selbstverfoger unbeanstandet bleiben soll. Dies aber ist ein Höchstmaß, das unter keinen Umständen überschritten werden darf. Ein besonderes Wort ist hier an die Ausnehmer zu richten. In vielen Fällen führen die kriegerischen Vorkehrungen zu Zwistigkeiten zwischen Ausnehmer und Bauer. Die Bestimmungen des erwähnten Reichsministerialerlasses verlangen, daß der Ausnehmer (Auszügler oder Altenteiler) sich in seinen Ansprüchen auf Naturalien auf die Kopfquote für Selbstverfoger beschränken muß. Es wird daher getrachtet werden müssen, ihre Bedürfnisse mit den allgemeinen Verhältnissen am Hof in Einklang zu bringen.

2. Neben der Versorgung in Milch kann auch für die Verarbeitung in Butter ein bestimmter Vorrat in Anrechnung gebracht werden. Die Butter wird sich meist in den Grenzen des Erlaubten halten, wenn wieder ein halbes Liter je Kopf und Tag in Anrechnung gebracht wird, genau ausgedrückt darf der Rückgehalt an Butter, der im Einzugsgebietsteil der Molkerei, in dem der Bauer seinen Hof hat, üblich ist, in Anschlag gebracht werden. Voraussetzung ist auf alle Fälle, daß keine Selbstverfogerkarte für But-

ter bezogen wird. Aber auch hier muß der Bauer weise Selbstbeschränkung walten lassen.

3. In gleicher Weise wie bei der menschlichen Versorgung muß bei der Viehauzucht vielleicht da und dort mit liebgeordneten oder auch nützlichen Gesplogheiten gebrochen und dem nächsten Gebot der Vernunft Raum gegeben werden. Hier herrscht auf vielen Bauernhöfen noch ein arges Vorurteil gegen die Verwendung von Magermilch, ein Vorurteil, das zumindest für die Dauer des Krieges schärfstens bekämpft werden muß. Kurz können folgende richtunggebende Höchstgrößen angegeben werden, die den Weisungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft entsprechen: Schlachttäler dürfen nur 14 Tage gefäugt werden; der Milchverbrauch für sie darf 150 Kilogramm nicht überschreiten. Kuhfälder dürfen nur 11 Wochen saugen; wenn nur Vollmilch zur Verfügung ist, darf der Gesamtverbrauch von Vollmilch 470 Kilogramm nicht überschreiten. Ist Magermilch zur Verfügung, sind 370

Kilogramm Vollmilch und 330 Kilogramm Magermilch als Höchstmaß anzusehen. Bei Stierfäldern beträgt die Säuzeit 16 Wochen, der Höchstverbrauch von Vollmilch 750 Kilogramm, wenn aber Magermilch vorhanden ist, dürfen nur 550 Kilogramm Vollmilch und 400 Kilogramm Magermilch verfüttert werden. Es ist jedoch noch zu betonen, daß überall dort, wo bisher mit geringeren Mengen das Auskommen gefunden worden ist, das auch in Zukunft gefunden werden muß.

4. Die Selbstmarktung, das heißt, der unmittelbare Verkauf von Milch durch den Bauern an den Verbraucher ist grundsätzlich verboten. Eine ausdrückliche Erlaubnis des zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsverbandes kann für die Ortsversorgung die Selbstmarktung einzelnen Landwirten, wenn anders die Versorgung nicht möglich wäre, eintreten. Vorübergehend kann das auch mit Zustimmung der Kreisbauernschaft der Ortsbauernführer, wenn dies für die Deckung des Ortsverbrauches augenblicklich notwendig ist. Hier vor allem eines: Selbstmarktung nur über ausdrücklichen Auftrag.

5. Die Milchablieferung ist eine Bringschuld, um mich juristisch auszudrücken, das heißt, sie muß vom Erzeuger zur Sammelstelle geliefert und nicht von diesem am Hof abgeholt werden. Wer sich diese 5 Leitfäden vor Augen hält, wird seine Ablieferung stets richtig und getreulich durchführen. Und dies ist eine Notwendigkeit, die genau mit dem gleichen Ernst, der gleichen Schwere der Verantwortung und dem gleichen Opferwillen erfüllt werden muß, mit dem der Soldat an der äußeren Front kämpft, denn die Milchablieferung ist einer der wichtigsten Teile der Fettversorgung, das heißt, einer der bedeutungsvollsten Kampfabschnitte der inneren Front. Bauer, stell deinen Mann!

Veranstaltungen

der Kreisbauernschaft Amstetten

Maul- und Klauenheufilm in Seitenstetten. Auf Veranstaltung des Milchleistungsausschusses wird am Sonntag den 26. April um 9 Uhr vormittags im Lonnino zu Seitenstetten der Maul- und Klauenheufilm vorgeführt. Eintritt frei.

Filmvorführung in St. Peter i. d. Au. Am Sonntag den 26. April läuft im Lonnino zu Sankt Peter i. d. Au um 10 Uhr vormittags ein Maul- und Klauenheufilm. Eintritt frei.

Bauernversammlung in St. Georgen a. A. Im Rahmen einer Bauernversammlung am Sonntag den 26. April um 10 Uhr vormittags spricht Kreisbauernführer Sepp Schwandl.

Landsfunkprogramm

des Reichsenders Wien

vom 27. April bis 2. Mai (regelmäßig 6.50 Uhr)

- Montag den 27. April:** Jungvieh-Krankheiten (Dr. Josef Kehl).
- Diensstag den 28. April:** Die Schwarmzeit der Bienen (Fritz Ohwald).
- Mittwoch den 29. April:** Der Spindelstrauch und seine Verwertung.
- Donnerstag den 30. April:** Tierisch in der Landwirtschaft (Dr. Josef Kehl).
- Samstag den 2. Mai:** Wo findet das Landvolk sein Recht? 9. Der Landrat als Preisbildungsstelle (Dr. Kurt Meyer in der Stroth).

Mitteilungen

Kartoffelbau ausweiten! Jetzt ist die Zeit, die Kartoffelbaufläche auszuweiten. Die Preiserhöhung lohnt die Mühe. Die Mehrerzeugung dieses wichtigen Volksnahrungsmittels ist zudem eine Forderung, die uns mit allem Nachdruck der



Krieg dickert. Richtige Behandlung des Pflanzgutes und zweckmäßige Arbeitsverfahren bilden die Grundlage für ausreichende Ernterträge an Kartoffeln. (Scherl-BD.)

Die Aufbringung und der Verkauf von Gerbrinde 1942. Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Holz vom 25. März 1942 über die Durchführung der Gerbrindenauflösung und Gerbrindenverwertung im Forstwirtschaftsjahr 1942 gelten für die Aufbereitung der Eichengerbrinde so wie

im Forstwirtschaftsjahr 1941 die in den „Vorschriften für die Eichengerbrindegewinnung und Schälwaldflege“ enthaltenen Richtlinien. Für die Aufbereitung der Fichtengerbrinde gilt das am 25. März 1942 herausgegebene „Merblatt für die Fichtengerbrindegewinnung“. Beide Merblätter sind von den forstlichen Prüfungsstellen kostenlos zu beziehen. Die Verkäufe von Eichen- und Fichtengerbrinde durch die Erzeuger sollen unter Benutzung des Einheitsordnendes „Kaufvertrag über Eichen- Fichtengerbrinde“ erfolgen. Die Vorurde werden vom Käufer beschafft. Sie sind unter Bestellnummer 965 beim Verlag des Deutschen Holzanzeigers, Berlin N 4, Dammenerstraße 59, zu beziehen. Die Vorlage der abgeschlossenen Kaufverträge an die Forst- und Holzwirtschaftsämter ist nicht erforderlich. Es ist jedoch Pflicht der Kündenerzeuger, beim Abschluß der Kündenerkäufe im Hinblick auf die Verkehrslage unzumutbare Transporte soweit als irgend möglich zu vermeiden. Zur Sicherung des Absatzes für den Erzeuger und zur Erleichterung der Bedarfsdeckung für den Käufer soll der Verkauf von Fichtengerbrinde grundsätzlich vor der Gewinnung erfolgen (Vorverkauf); ein Zwang zum Abschluß von Vorverkäufen besteht jedoch nicht. Auch bei Eichengerbrinde soll, soweit möglich, die Verwertung im Wege des Vorverkaufs erfolgen. Die Vorverkäufe sind möglichst bis 1. Mai 1942 abzuschließen. Kündenerzeuger, über deren Aufbringungsmenge trotz ihrer Bemühungen ein Vorverkauf nicht zustandekommt, oder die nach der Gewinnung der Rinde nicht sofort einen Käufer finden, wenden sich wegen Zuweisung eines Käufers an das zuständige Forst- und Holzwirtschaftsamt. Die Bestellheftreihe der Reichsstelle für Lederwirtschaft für den Einkauf von Fichtengerbrinde kommen im Forstwirtschaftsjahr 1942 in Wegfall. Der einzige Ausweis der zum Kauf inländischer Gerbrinden berechtigten Käufer ist daher der Einkaufsschein der Reichsstelle für Holz. Die Bestimmungen der dritten näheren Anweisung zur Anordnung 8 der Reichsstelle für Holz betreffende Regelung des Absatzes von inländischen Gerbrinden vom 25. März 1942 sind daher genauestens zu beachten.

Kleine Wunden schnell verbunden
mit **Hansaplast** elastisch

ST. PETER IN DER AU

Ehrung eines Dienstjubilars. Kürzlich wurde der im hiesigen Amtsgericht seit 46 Jahren in treuer Pflichterfüllung tätige Beamte Justizinspektor Karl Ott vom Führer mit dem goldenen Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet. Die Überreichung dieser Auszeichnung wurde in den Amtsräumen vom derzeitigen stellvertretenden Amtsgerichtsrat Dr. Rudolf Stieböck in Haag in Gegenwart der Gefolgschaft mit einer ehrenvollen Ansprache an den Ausgezeichneten vorgenommen. Justizinspektor Karl Ott war nicht nur ein strebsamer Beamter, sondern stand auch stets treu zu seinem deutschen Volk und gehörte schon in den 90er Jahren der Schönerer-Partei an, der Vorkämpferin für unser heutiges Großdeutschland. Unseren herzlichsten Glückwunsch zur ehrenvollen Auszeichnung!

Verpflichtungsfeier der Zehnjährigen. Am Sonntag den 19. ds. nachmittags, dem Vortage des Führergeburtstages, wurde in St. Peter auf dem Sportplatz die Aufnahme unserer 10jährigen Jungen und Mädchen in die Hitlerjugend in feierlicher Weise begangen. Es waren hiezu die Politischen Leiter der Ortsgruppe sowie die Eltern der Kinder geladen. Nach dem Aufmarsch der Politischen Leiter und der Jugendverbände mit ihrer Fahne und der Fahne der NSDAP. wurde unter Trommelwirbel und Fanfarenklang die Hakenkreuzfahne gehißt, worauf von der Jugend das Lied „Auf, hebt unsere Fahnen“ erklang. Nach dem von dem NS-Angehörigen Ernst Pum gesprochenen Spruch „Führerwort“ hielt Pg. Gruber aus St. Johann i. E. eine Ansprache an unsere Jüngsten, in der er Sinn und Bedeutung der Jugendverbände erklärte und ihnen die Aufgaben, die sie zu erfüllen haben, auseinandersetzte. Nach einem von einem Jungmädchen vorgetragenen Spruch fand die feierliche Aufnahme der Zehnjährigen durch den Jugendführer bzw. die Führerin statt. Mit dem Rufe „Ein junges Volk“, dem von Ortsgruppenleiterstellvertreter Pg. Hans Windhager gesprochenen Schlusswort und den Liedern der Nation fand die schlichte aber schöne Feier ihren Abschluß, worauf unter Fanfarenklang und Trommelwirbel der Fahnenaufmarsch erfolgte.

Geländewettlauf der SA. Am Sonntag den 19. ds. vormittags führte SA-Sturmführer Pg. Viktor Henckl mit den Männern des Sturmes St. Peter einen Geländewettlauf, verbunden mit Zielschießen und Handgranatenwerfen und anderem mehr durch, der bei der Punktebewertung recht befriedigende Resultate ergab.

Bastiarbeit der Jugendgruppe unserer NS-Frauenhaft. Die Jugendgruppe der NS-Frauenhaft verfertigte in den Heimabenden aus einer Papiermaße reizende Mähenbeher — 20 an der Zahl — die im Kaufhaus Klein einige Tage zur Ansicht ausgestellt waren und bei der Bevölkerung allgemeinen Gefallen fanden. Die Beher wurden dann über Amstetten an ein Militärlazarett gesandt. Der Führerin der Jugendgruppe von St. Peter ging hierfür eine herzlichste Dankagung der Kreisfrauenhaftsleitung zu.

Allen zur Kenntnis! Die Jugendgruppe der NS-Frauenhaft richtet an alle Volksgenossen folgenden beherrigenswerten Aufruf: Es war bisher besonders in der Ostmark üblich, die Frauen mit dem Titel ihres Gatten zu benennen. Wir jungen Frauen wollen aber hier endlich einen Schlüsselschritt ziehen und bitten alle, uns mit dem Namen zu nennen, der uns gebührt, nicht aber mit einem Titel, den wir uns nie erworben haben.

ERTL

Sprechtag der Ortsbauernschaft. Am Sonntag den 12. ds. fand in Ertl ein Sprechtag statt. Nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch Ortsbauernführerstellvertreter Farfeldeder erläuterte Bezirksberater Fransecky die Vorfachnachrichten und hielt anschließend einen Vortrag über die Notwendigkeit des restlosen Anbaues und der Bodenausnutzung im Kriege. Ortsbauernführer Amesbichler gab einen Rechenschafts-

bericht über seine bisherige Tätigkeit, wofür ihm von den Anwesenden sowie von Bürgermeister Lohndner Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. Ortsbauernführer Amesbichler ist infolge Erkrankung gezwungen, sein Amt an Bauer Farfeldeder zu übertragen.

ST. JOHANN IN ENGSTETTEN

Heldentod. In treuer Pflichterfüllung erlitt am 13. Feber Soldat Franz Schauler im Kampfe gegen den Bolschewismus für Führer und Volk im 21. Lebensjahre den Heldentod. Die Eltern verloren in ihm ihre Hoffnung und Stütze, die Gemeinde einen ihrer Besten. Sein Opfer ist uns Verpflichtung!

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Auszeichnung. Der Wirtschaftsbeizersohn vom Feberbauerngut Alois Pjassendichler und der landwirtschaftliche Arbeiter vom Ruchbaumergut Josef Stoger wurden für tapferes Verhalten vor dem Feind an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

WALLSEE

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Der Gebrüder in einem Infanterieregiment Franz Schaup aus Sgelschwang bei Wallsee, der bei den erbitterten Kämpfen an der Ostfront verwundet worden war, wurde für seinen tapferen Einsatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarett war Gebrüder Schaup auf Verneigungsurlaub in seiner Heimat.

BIBERBACH

Fürs Vaterland gestorben. Am 20. März starb in einem Lazarett an den schweren Verwundungen, die er im Kampf gegen den Bolschewismus erlitten hatte, der Soldat Johann Kujmeyer den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland. Der tapfere Kämpfer, welcher im 35. Lebensjahre stand, war ein Sohn des Wirtschaftsbeizers von Studtweid 107.

SEITENSTETTEN

Von einem Lastauto niedergestoßen. Am Abend des 15. ds. fuhr der Zimmermann Franz Stieblehner aus Seitenstetten in der Hermann-Göring-Straße in Steyr auf seinem Kraftwagen in die Richtung gegen den Plenkberg. Ein ihm entgegenkommendes Lastfahrzeug wollte an der Straßenecke in die Dr.-Robert-Ley-Straße einbiegen. Der Kraftwagenführer wurde von der Stoßlange des Lastautos erfaßt und zu Boden geschleudert. Stieblehner erlitt dabei einen Doppelbruch des linken Unterschenkels und erhebliche Verletzungen im Gesicht und wurde in das Gaukrankenhaus gebracht.

HILM-KEMATEN

Fußballwettbewerb. Am Sonntag den 19. ds. fand auf dem Waidhofener Sportplatz das Treffen der beiden HJ-Mannschaften von Waidhofen und Kematen statt. Bei Spielbeginn zeigten die Kematner eine leichte Feldüberlegenheit und kamen auch durch Freudenfußball in Führung. In der 15. Minute konnte Kojeder den Ausgleichstreffer erzielen. Die energischen Angriffe der Waidhofener scheiterten immer an dem ausgezeichneten Verteidigerpaar Klement und Jörg. In der 25. Minute wurde Freudenfußball im Strafraum regelwidrig zu Fall gebracht. Den darauf vom Schiedsrichter diktierten Elfmeter verwandelte Leitner sicher. In der 33. Minute schloß Leitner über den Tormann hinweg an die Latte, der zurückspringende Ball wurde von Freudenfußball übernommen, der

aber wiederum nur das Stangenkreuz traf. Mit 2:1 für Kematen wurden die Seiten gewechselt. Gleich nach Wiederbeginn bekam Jörg den Ball legte zu Leitner, der die Verteidigung überspielte und zum dritten Tor für Kematen einschloß. Wenig später konnte Waidhofen ein Tor aufholen. In der 55. Minute fiel durch einen Eckball das vierte Tor für Kematen. Der Ball kam schon zur Mitte. Freudenfußball lenkte durch Lang das dritte Tor für Waidhofen weiter, der aus drei Meter Entfernung ins Netz schloß. 4:2 für Kematen. In der 67. Minute fiel durch Lang das dritte Tor für Waidhofen. Dank des rücksichtslosen Einsatzes der beiden Kematner Verteidiger Klement und Jörg konnten sie immer wieder die Angriffe der Waidhofener abwehren. Obwohl Kematen körperlich unterlegen war, siegte es verdient mit 4:3 Toren.

ALLHARTSBERG

Von unseren Soldaten. Der an der Ostfront stehende Obergefreite Stefan Mayer wurde vor einigen Wochen zum Unteroffizier befördert und für sein tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Pionier Rupert Wacha aus Allhartsberg wurde zum Gebrüder befördert. Wir gratulieren!

Führergeburtstagsfeier. Am Sonntag den 19. ds. vormittags veranstaltete unsere NSDAP-Ortsgruppe eine schlichte Führergeburtstagsfeier, mit der die Aufnahme der zehnjährigen Jungen und Mädchen in die HJ verbunden war. Zitate aus dem Buch des Führers „Mein Kampf“ sowie eine Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Meschede gaben der Feierstunde eine würdige Prägung.

Wochenschau aus aller Welt

Karl Liebknecht zum Gedenken. Fast 87jährig ist dieser Tage der Bahnbrecher der deutschen Volksbewegung in Niederdonau Prof. Karl Liebknecht gestorben. Schon vor einem halben Jahre hatte sich bei ihm der Tod angekündigt, doch widerstand damals noch seine zähe Natur. Nun aber ist sein treues und allzeit fröhliches Herz stillgeblieben, nachdem es noch einmal — wie zum Abschiede — all seine glühende Begeisterung in einem Bekenntnis zum deutschen Volkslied zusammengefaßt hatte. Dieses Bekenntnis liegt in dem Doppelhefte der Schriftenreihe „Niederdonau, Ahnengang des Führers“ vor, das Professor Liebknecht vor wenigen Monaten durch das Gau-presseamt herausgab und das im Schrifttum über unser Volkslied wohl immer eine besondere Rangstellung behaupten wird. Darin hat Liebknecht auch über sein eigenes Leben erzählt. Der am 29. September 1855 in Korneuburg Geborene kämpft in seiner Jugend mit jahrelanger Krankheit, die sein Wesen verinnerlicht. Schon das Kind fühlt sich zur Musik gedrängt. Liebknecht ergreift den Lehrberuf und bringt es bis zum Bürgerhuldirektor, doch sollte sein Hauptberuf nicht allein auf dem Gebiete der Schule, sondern mehr noch auf dem der Volksliedforschung liegen, die er nebenbei von frühester Jugend bis in seinen spätesten Lebensabend betreibt. Er selbst sagt einmal darüber: Von meinem 16. Lebensjahre ging ich den Volksliedern nach, wo immer nur ich solche vermutete, unterschied auch sehr bald zwischen echten Volksliedern und solchen, wo schnelle Täuschung vorlag. In derselben Zeit gestellte sich ein gleichgültiges Böglein, meine helläugige Verheiratete Anneli, zu unseren Liedern und so jungen und jungen wir bis in unsere Tage hinein, streiften auch mit unserem Sohn als Dritten im Bunde durch die deutschen Lande und unsere Liedzahl wuchs, bis wir sie nicht mehr bewältigen konnten. Wenn wir sagen, es seien 5000 selbstgesammelte Lieder, so braucht es niemand zu glauben, weil es mehr sind. Wenn sich aber einmal über meinem Herzen ein Hügel erhebt, dann möge von Zeit zu Zeit darauf ein Böglein rufen und singen — jungen bis in die tiefe Nacht hinein... Diese vor einem halben

Begräbnis. Am Dienstag den 14. ds. erwies Allhartsberg einem jungen Soldaten, der sein junges Leben für Führer und Reich hingegeben hat, die letzte Ehre. Junter Alois Punzengruber, Sohn der Familie Punzengruber in Allhartsberg, war an den Folgen einer schweren Verwundung in seinem 19. Lebensjahre verstorben. Punzengruber studierte in Seitenstetten und eilte nach der Matura als Kriegsfreiwilliger unter der Fahnen. Er wurde am 14. Jänner an der Ostfront schwer verwundet und ist vor kurzem in einem Lazarett gestorben. Ein Ehrenzug mit Musik aus der nächstgelegenen Garnison, der NS-Reichskriegerbund, die Partei mit ihren Gliederungen, der Kirchenchor und die Geistlichkeit sowie viele Volksgenossen aus nah und fern geleiteten den toten Krieger zur letzten Ruhestätte. Drei Ehrenpalmen und die Lieder der Nation vor dem von Blumen und Kränzen bedeckten Grabe entboten den letzten Gruß der Heimat, der sein Opfertod für immer ein heiliges Vermächtnis sein wird.

Todesfall. Am 14. ds. starb nach langer Krankheit Herr Johann Schiefer, Fabrikarbeiter, in seinem 54. Lebensjahre. Da Schiefer den ersten Weltkrieg im „Hessler“-Regiment mitgemacht hatte, gab ihm der NS-Reichskriegerbund mit der alten und neuen Fahne das letzte Geleit vom Trauerhause „Hochmorgen“ zum Friedhof. Auch eine große Anzahl seiner Arbeitskameraden erwies ihm die letzte Ehre. Am offenen Grabe hielt Direktor Guttschmid einen ehrenvollen Nachruf. Drei Böllerschüsse verkündeten, daß wieder ein treuer Kamerad, der in allen Kreisen der Bevölkerung beliebt und geachtet gewesen war, von uns gegangen ist. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Jahr niedergeschriebenen Worte sind nun mit Liebknechts Tode wahr geworden. Sein Andenken aber wird fortleben, solange in unserer Heimat das deutsche Volkslied, das ihm unjurer die Weidberbeilebung verdammt, singt und jubelt.

Der Führer ehrt Wiener Künstler. Der Führer ernannte Paul Hördiger zum Staatschauspieler und Rudolf Moralt und Leopold Ludwig zu Staatskapellmeistern. Reichsleiter Baldur von Schirach übermittelte den Benannten telegraphisch seine Glückwünsche.

100 Jahre Eisenbahn Wien-Gloggnitz. Am 5. Mai waren es 100 Jahre, daß die Eisenbahn Wien-Gloggnitz auf ihrer ganzen Strecke dem Verkehr übergeben wurde, nachdem das Teilstück Wien-Neuntirchen bereits ein halbes Jahr früher in Betrieb genommen war. Aus Anlaß der hundertjährigen Feier der zweitältesten Dampfeisenbahn der Alpen- und Donaugau will der Verkehrsverein Neuntirchen demnächst einen Lichtbildervortrag veranstalten, der interessante Ausschnitte aus der Entstehungs- und Baugeschichte der Eisenbahn Wien-Gloggnitz an Hand seltener Lichtbilder vermittelt.

Diamantene Hochzeit. Das Bauernhepaar Johann und Agnes God in Zettlitz, Kreis Horn, beging dieser Tage das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Ortsgruppe Zittersdorf der NSDAP. im Gemeindefeierabend eine Feierstunde, an der die Bevölkerung aus nah und fern in einem Ausmaß teilnahm, daß der große Saal sich schier als zu klein erwies. Gauleiter Dr. Surin, Kreisleiter Dum und Landesbauernführer Ing. Reimthaller richteten an das Jubelpaar herzlich gehaltene Glückwünsche, während die Kreisbauernschaft sich mit einer Ehrung als Festgast einstellte. Das Jubelpaar — der Brautigam zählt 89 und die Braut 86 Jahre — erfreut sich heute noch körperlicher Frische und geistiger Gesundheit und nimmt an dem Geschehen der großen Zeit noch regen Anteil.

Vater von 23 Kindern. Die kinderreichste Familie Dornbrins ist die des Wasserwärters Franz

„Wir können froh sein, daß diese Sorte Mensch nicht ausstirbt“, sagte Dr. Sharp. „Der Mensch scheint es aus reinem Idealismus zu machen. Ein Mr. Whatt aus Hongkong. Ist Ihnen nicht wohl, Schwester Grete?“

Dr. Spindler hatte sich bereits um die ohnmächtig gewordene Grete bemüht. Mit Doktor Roeder, einem jungen deutschen Arzt, trug er die bleich gewordene Schwester aus dem Saal. „Die Hitze“, meinte Dr. Sharp. „Die Hitze oder...“

„Donnerwetter!“ sagte Dr. Spindler, als Grete zu sich gekommen war. „Sie haben mich schon erschreckt. Nur keine Dummheiten. Hier wird dem jungen Manne schon die Liebe vergehen, wenn er erst einmal unseren Kalkhaufen zu Gesicht bekommen hat. Wissen Sie, bei all seiner Gemeinheit, imponieren tut mir der Kerl doch. Wollen Sie sich nachmittags ausruhen?“

„Nein“, sagte Grete fest, „es ist mir schon viel besser. Die Kranken auf Saal vier müssen ihre Injektionen bekommen.“

Dr. Spindler begleitete Grete hinüber. Die Hitze hatte noch zugenommen. Der Geruch, der aus den Baracken strömte, hätte den stärksten Mann zu Boden geworfen. Die Ärzte waren an diesen Geruch gewöhnt.

„Ich gehe jetzt zu unseren europäischen Kranken“, sagte Dr. Spindler, „ich komme sofort nach. Wollen wir Mr. Whatt ein Transparent zum Willkommen aufhängen? Oder soll ihn ein Gelang empfangen? Chor der Pfleeschwestern mit Gesichtsmasken?“

Aber Grete hatte seine letzten Worte nicht mehr gehört. Sie hatte sich die Hände an die Ohren gehalten und war davongeeilt.

„Hoffentlich schwimmen unsere Meditamente schon auf dem Huangho“, sagte Dr. Sharp, als Dr. Spindler im Gang mit ihm zusammentraf.

„Es ist schwer, die Mannschaft für unsere Dschunke zu bekommen“, sagte Seutshan zu Mister Whatt.

„Wozu sind Sie mein Vertreter, wenn Sie nicht einmal einige Matrosen aufzunehmen verstehen? Haben die Leute Angst?“

„Es ist nicht die Angst vor der Pest im Norden. Es ist die Angst vor den Räubern. Sie überfallen jede Dschunke und nehmen alles, was sie brauchen können.“

„Ich denke, mit unseren Gesichtsmasken und Injektionspritzen können sie bestimmt wenig anfassen“, sagte Mr. Whatt.

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag“, meinte jetzt Seutshan. „Es ist am besten, wir nehmen gleich zwei Duzend Huangho-Piraten auf. Wenn das Geld keine Rolle spielt, so ist es besser, vorzuhelfen mit den Räubern zu partizipieren. Größere Geldebträge und Ihre Scheckbücher lassen Sie in Zukunft zurück.“

„Machen Sie das, wie Sie wollen. Die Hauptsache ist, daß ich in zwei Stunden meine Rippen auf der Dschunke habe.“

Seutshan brachte es wirklich zuwege, binnen zwei Stunden zwei Duzend echter Flußpiraten anzumerben.

Die Dschunke besaß einen kleinen Raum, in dem Mr. Whatt ungestört für sich sein konnte. An der einen Seite war der Rang, das chinesische Bett angebracht. In der Mitte des Raumes stand ein Tisch. Zwischen Tauen, Stangen und Rudern

tummelten sich chinesische Matrosen in blauen Kattunhosen. „Es sind die zuverlässigsten Flußräuber, die ich aufgetrieben habe“, sagte Seutshan.

„Sagte! Auf Wiedersehen!“ riefen die Leute in Zukunft der davongelenden Dschunke nach. „Möge euch Frieden beschieden sein, mögen vorteilhafte Winde euch begleiten!“

Auf den Dämmen neben dem Strom wandernden Kamelkarawanen dahin. Der Wasserpiegel des Flusses lag höher als das Land hinter den Dämmen. Stundenlang ging es nach Norden.

Gegen Abend ließ die Hitze des Tages nach. Mr. Whatt hatte es sich eben am rückwärtigen Teil der Dschunke bequem gemacht, als sich ein Segel im Süden zeigte, das rasch näher kam.

„Eine Dschunke aus Putschow“, meinte Seutshan. „Man erkennt sie an dem Segel. Sie besitzt einen Motor, um durch die Lungmühschlucht Stromauf zu fahren. Wenn du willst, können wir den Leuten Geld bieten, damit sie uns ein Tau zuwerfen. Wir ersparen viele Stunden. In der Nacht flaut der Wind ab, und mit den Stoßstangen kommen wir nur langsam vorwärts.“

Die chinesischen Bootleute begannen über den Fluß zu rufen.

Die fremde Dschunke lenkte näher heran. Auf ihrem rückwärtigen Teil stand ein Europäer in braunem Khakihemd und einem dunklen Tropenhelm.

Jetzt trennten nur noch etwa hundert Meter die beiden Schiffe. Mr. Whatt erkannte in dem Manne auf der Dschunke Wolf Hefentamp.

(Fortsetzung folgt)

B. Gerde: DAS GRAUE GITTER

Lebensroman eines deutschen Mädchens in China

„Nein“, sagte Dr. Spindler, „eine Art Thermitmischung. Wird in Fliegerbomben eingefüllt und auf die Stadt abgelassen, in der die Ertrankungen zugenommen haben. Entwickelt 2000 Grad Hitze. Jede weitere Anstedungsgefahr ausgeschlossen!“

Dr. Spindler hatte wieder einmal die Lacher auf seiner Seite.

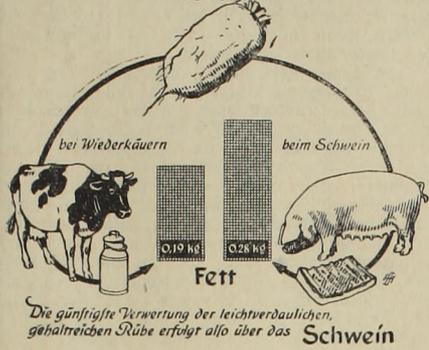
„Sie waren doch schon einmal in einem Pestspital?“ fragte einer der jüngeren Ärzte Doktor Spindler. „Haben Sie niemals Angst gehabt?“

„Gewiß“, gab Dr. Spindler zur Antwort, „heute habe ich zum Beispiel Angst. Sehr logar. Daß Sie mir nicht die zehn Dollar zurückgeben, die ich Ihnen gestern geborgt habe.“

„Dr. Spindler hat mit seinen Thermitbomben nicht einmal so unrecht“, sagte Dr. Sharp. „Solange wir nicht die Ratten mit ihren gefährlichen Flächen austrotten, können wir die Suche nicht eindämmen. Es sollen übrigens neue Rattenmittel unterwegs sein, zusammen mit den amerikanischen Medikamenten. Ein Amerikaner bringt die Sendung selbst in die Stadt. Man hat ihm genügend Bedienung versprochen.“

„Muß ein Bombenkerl sein“, ließ sich einer der jüngeren Ärzte vernehmen, „dazu gehört Mut!“

Der Fettansatzwert aus 1 kg Kohlehydrate beträgt



Futterrüben zur Schweinemast. In stärkerem Maße als bisher wird die deutsche Kartoffelernte zur unmittelbaren Volksnahrung herangezogen, wobei nicht nur die Verwertung als Speisepotatofel, sondern auch als Industrietatofel ins Gewicht fällt. Nicht nur im städtischen Haushalt soll mit der Kartoffel sparsam umgegangen werden, sondern auch in der Landwirtschaft als Viehfutter. Durch den Hackfruchtanbau können von der Flächeinheit zwei- bis drei- bis viermal soviel Nährstoffe als durch den Anbau von Futtergetreide erzeugt und dementsprechend auch die doppelte Anzahl Schweine gemästet werden. Das Schwein ist nicht nur für die Umformung von Stärke in Fett besonders geeignet, sondern es ist auch hinsichtlich der Bildung von Fett aus Zucker (z. B. in den Rüben) gegenüber anderen Tierarten überlegen. Es ist daher eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit, die für die Verfütterung vorhandenen Kartoffeln weitestgehend bei guter Rübenernte durch Futterrüben zu ergänzen.

Aus der Winterarbeit 1941/42 der Waldbauerschule Jaidhof. Für die waldbauwirtschaftliche Schulung von Kleinwaldbesitzern stehen im Donaualand zwei Waldbauerschulen, eine in Steingogel (Oberdonau) und eine zweite in Jaidhof bei Gößl (Niederdonau) zur Verfügung. Im Winter 1941/42 fanden in Jaidhof vier Waldbaukurse statt, an denen 114 Waldbauern teilnahmen. Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Zu- und Abreise der Teilnehmer zu den 14-tägigen Kursen trug das Landesforstamt Niederdonau-Wien. Die Schulung der Kleinwaldbesitzer ist außerordentlich wichtig, ist doch ein großer Teil des donauländischen Waldbestandes in Bauernhand und gerade die Kleinbauern konnten bisher vielfach den Wald nicht so pflegen und erneuern, wie dies im Interesse einer geordneten Waldbauwirtschaft nötig wäre. Die Unterrichtsgegenstände waren Waldbau, Forstnutzung, Holzmechanik, Forstschutz, Holzverkauf, Arbeitslehre und die forst- und holzwirtschaftliche Gesetzgebung. Außer diesen vier Kursen für Waldbauern wurden auch noch zwei Sonderkurse für Kreisforstbetriebsleiter aus den Reichsgauen Niederdonau und Oberdonau abgehalten, die von 22 Teilnehmern besucht waren.

Wie werden ausländische landwirtschaftliche Arbeitnehmer besteuert? In der Landwirtschaft sind ausländische Arbeitnehmer verschiedener Nationalität tätig. Bei der Besteuerung dieser ausländischen Arbeiter sind die Lohnsteuervorschriften und Bürgersteuervorschriften zu beachten. Da sich bei bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben über die Art der Heranziehung der ausländischen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zur Lohnsteuer und zur Bürgersteuer Zweifel ergeben haben,

werden im folgenden einzelne wichtige Bestimmungen darüber mitgeteilt: Slowakische landwirtschaftliche Arbeitskräfte sind hinsichtlich der Lohnsteuer praktisch so wie die inländischen Arbeitskräfte zu behandeln. Die Bürgersteuer für slowakische Arbeitnehmer beträgt 1 v. H. des Arbeitslohnes, solange die Bürgersteuer auf der Lohnsteuerkarte nicht zu einer anderen bestimmten Höhe angefordert wird. Die Bürgersteuer ermäßigt sich, wenn Kinderermäßigung zu gewähren ist. Auch polnische Arbeitskräfte sind Lohnsteuerpflichtig und bürgersteuerpflichtig. Sie sind ab 1. April 1942 in der Regel in die Steuergruppe 1 oder in die Steuergruppe 2 einzureihen. Steuergruppe 1 ist anzuwenden, wenn die Polen ledig sind. Die Erhebung der Bürgersteuer von Polen ist so wie bei den Slowaken zu handhaben. Lohnsteuerpflichtig sind auch italienische Arbeitskräfte. Sie werden bezüglich der Lohnsteuer praktisch wie Inländer behandelt. Auch für Italiener beträgt die Bürgersteuer 1 v. H. des Arbeitslohnes, wobei auch hier eine allfällige Kinderermäßigung zu einer Ermäßigung der Steuer führen kann. Bei bulgarischen Arbeitskräften gilt bezüglich der Lohnsteuer und der Bürgersteuer das gleiche wie bei den Slowaken oder Italienern. Anders verhält es sich bei ungarischen Arbeitskräften und bei Arbeitskräften aus dem Protektorat Böhmen und Mähren. Wenn diese Arbeitskräfte den ordentlichen Wohnsitz im Heimatstaat beibehalten, so kann nach Vorliegen der beim zuständigen Finanzamt vom Arbeitgeber zu beantragenden Lohnsteuerbefreiungsbescheinigung der Steuerabzug vom Arbeitslohn unterbleiben. Geben diese Arbeitskräfte jedoch den Wohnsitz im Heimatstaat auf, so sind sie unbeschränkt Lohnsteuerpflichtig und daher wie inländische Arbeitskräfte zur Lohnsteuer heranzuziehen. Die Beibehaltung des Wohnsitzes im Heimatstaat wird in der Regel nur bei verheirateten, nicht auch bei ledigen Arbeitnehmern angenommen werden. Ledige Arbeitnehmer aus Ungarn oder aus dem Protektorat Böhmen und Mähren sind daher im Deutschen Reich stets Lohnsteuerpflichtig. Arbeitnehmer aus Ungarn unterliegen im Fall der Beibehaltung des Wohnsitzes in Ungarn hier nicht der Bürgersteuer. Arbeitnehmer aus dem Protektorat Böhmen und Mähren sind im Deutschen Reich bürgersteuerpflichtig (1 v. H. des Arbeitslohnes). Für die Zivilarbeiter aus den ehemals sowjetrussischen neubekleinten Ostgebieten (mit Ausnahme von Galizien, von Ostland ohne Weißruthenien und vom Bezirk Bialystok) gelten besondere Vorschriften. Diese Arbeiter unterliegen der sogenannten Starbeitersteuer, die an die Stelle der Lohnsteuer und der Bürgersteuer tritt. Ing. G. S.

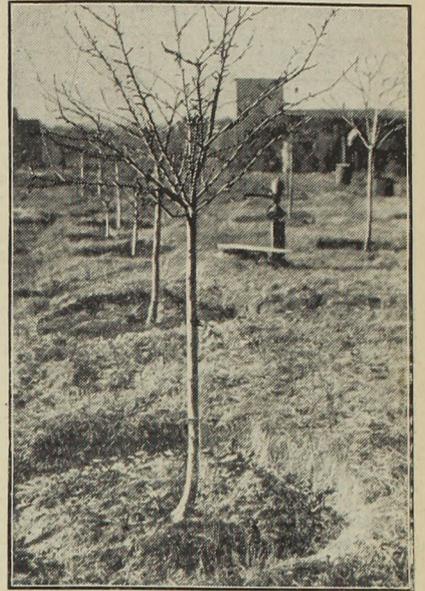
Die Reichszuschüsse für Fajerpflanzen um 50 Prozent erhöht. Um die höher gewordenen Gesehungskosten in der Fajerpflanzenzucht auszugleichen, wird eine in Kürze zu erwartende Umordnung des Vorstehenden des Reichsverbandes für inländische Bastfajerpflanzen eine Erhöhung der Reichszuschüsse für Fajerpflanzen um 50 Prozent bringen. Diese Erhöhung gilt für die Ernte 1942 und wird auf Fajerpflanzenstroh und Leinfaat voll umgelegt. Im Durchschnitt wird sich daher der gegenwärtige Preis für Stroh um 2 RM je Doppelzentner, bei Leinfaat, deren Stroh an eine Sammelstelle zur Ablieferung gelangte, um 5 RM je Doppelzentner und bei Röstflachs um RM. 2.45 je Doppelzentner erhöhen. Die erhöhten Preise gelten aber nicht für Stroh und Leinfaat aus der vorjährigen Ernte.

Molkereigehilfenprüfung für ältere Molkereigehilfen. Die Lehr- und Versuchsanstalt für Milchwirtschaft und Viehpflege in Wolfpassing teilt mit, daß im Sinne der Sonderbestimmungen des Reichsnährplans für die Landesbauernschaften Alpenland, Donaualand, Südmart und Sude-

tengebiete in der dortigen Anstalt in der Zeit vom 8. bis 20. Juni 1942 ein 14-tägiger Vorbereitungskurs mit anschließender Molkereigehilfenprüfung für das allgemeine Molkereifach und Weichkäseerei (jedoch nicht für Hartkäseerei) abgehalten wird. Zum Vorbereitungskurs bzw. zur Molkereigehilfenprüfung kann ohne eigentliche Lehrzeit zugelassen werden, wer vor dem 1. April 1924 geboren ist, eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit abgeleistet hat und die für die Zulassung zur Molkereilehre vorgezeichneten allgemeinen Voraussetzungen erfüllt. Anmeldungen sind umgehend an die Lehr- und Versuchsanstalt in Wolfpassing, Post Steinfelden am Forst, Niederdonau, zu richten.

Milchkontrolle steigert die Milchleistung. Aufgabe des der Landesbauernschaft Südmart angeschlossenen Landeskontrollverbandes Südmart ist es, die Milchleistungsprüfung in den Gauen Steiermark und Kärnten zu organisieren und durchzuführen. Die Milchleistungsprüfung wurde mit Ende des Jahres 1940 in 6064 Betrieben bei 41.368 Kühen durchgeführt, Ende 1941 standen bereits in 7839 Betrieben 54.624 Kühe unter Leistungskontrolle. Mit Beginn des Jahres 1942 kamen aus dem Altgebiet der Landesbauernschaft Südmart etwa 6000 Kühe dazu, außerdem aus der Untersteiermark 3400 Kühe und aus Oberfrain rund 9000 Kühe, so daß sich eine Gesamtzahl von 73.000 Kontrollkühen ergibt. Die angeführten Kühe und Betriebe werden derzeit von 7 Leistungsinpektoren mit der entsprechenden Anzahl Oberkontrollassistenten und Probenehmern in 7 Leistungsämtern betreut.

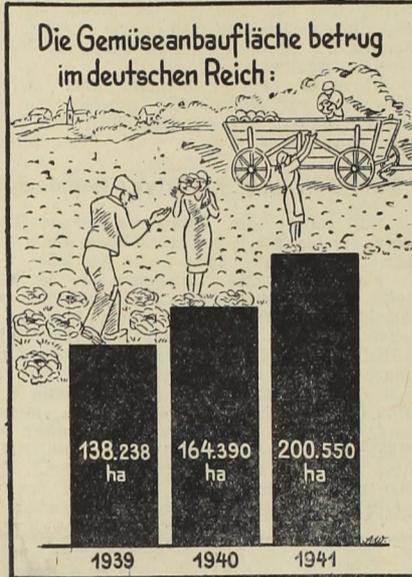
Der Hausgarten



Baumscheiben offen halten

Das ist besonders dort wichtig, wo die Obstbäume auf Grasland stehen. Falls die Baumscheiben nicht schon im Herbst gegraben wurden, kann es jetzt noch nachgeholt werden. In Ermangelung von Mineräldüngern können wir reichlich Komposterde mit eingraben; zu tiefes Graben muß man jedoch vermeiden, damit die Wurzel nicht beschädigt werden. Die Baumscheiben sollen in ihrer Größe etwa der der Baumkrone entsprechen, müssen also mit zunehmendem Alter des Baumes ebenfalls entsprechend erweitert werden. Ob sie rund oder viereckig sind, ist belanglos.

(Scherl-BSM.)



Es ist eine erstaunliche Tatsache, daß von der landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche im Reichsgebiet, die 28 Millionen Hektar beträgt, mit Gemüse im Jahre 1939 nur 138.000 Hektar bebaut worden sind. Diese Zahl gewinnt noch an Bedeutung, wenn man weiß, daß die dem deutschen Volk zugeführten Gemüsemengen im Durchschnitt der letzten fünf Vorkriegsjahre aus der Inlandsproduktion 93 v. H. betragen, während nur 7 v. H. aus Auslandszufuhren stammten. Das ist ein Beweis für die ungeheure Leistungsfähigkeit des deutschen Gärtners und die große Intensität des Gemüsebaues, der durchschnittlich zwei, in klimatisch begünstigten Gegenden sogar drei bis vier Ernten auf derselben Fläche im Jahre liefert.

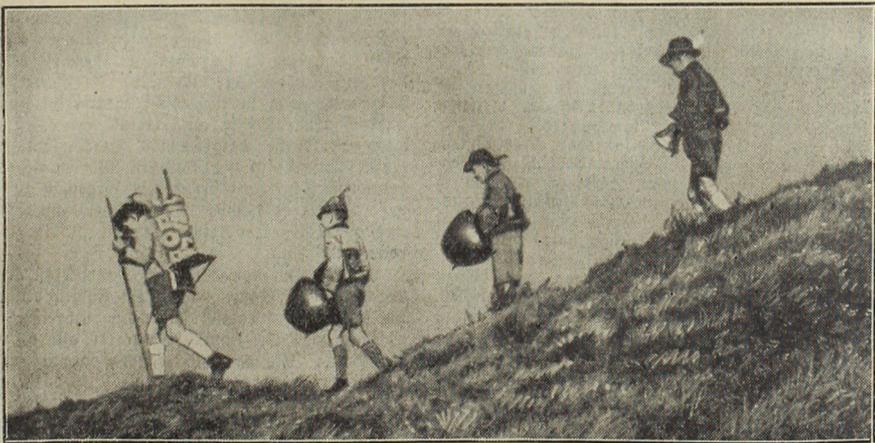
Auch in der zweiten Kriegserzeugungsjahres im Jahre 1941 wurden die Anbauer zu einer abermaligen Anbauausweitung aufgefordert, da das Gemüse in der Kriegsernährungswirtschaft immer mehr an Bedeutung gewann und den Ausgleich zu solchen Nahrungsmitteln bilden soll, deren Bedarfsdeckung infolge des Krieges beschränkt ist. Dieser Appell richtete sich nicht nur an die Erwerbsgemüsegärtner, sondern auch an die übrigen Zweige des Gartenbaues und an die gemüsebaurende Landwirtschaft. Der Blumen- und Zierpflanzenbau, bei dem die entsprechenden technischen Einrichtungen gegeben sind, wurde veranlaßt, sich weitgehend auf den Anbau von Freigemüse und Jungpflanzen umzustellen. In dem vor uns liegenden dritten Kriegsjahr gilt es, die Gemüseerzeugung weiterhin so zu steigern, daß möglichst während des ganzen Jahres eine ausreichende Beschickung der Märkte, vornehmlich an den Hauptverbrauchsplätzen, gesichert ist; darüber hinaus soll versucht werden, eine solche Mehrmenge auf die Märkte zu bringen, daß tatsächlich ein Überschuss an Gemüse vorhanden ist.

Zu diesem Zweck hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in diesen Tagen eine Anordnung zur Bildung von Leistungszuschüssen auf dem Gebiet des Gemüse- und Obstbaues erlassen, die die Arbeit draußen im Lande in jeder Weise fördern und aktivieren soll.



Augen- oder Bienenweide? Es spricht für die Freude des Menschen an der Natur, wenn er sich nach dem langen harten Winter ein „Stüchchen Frühling“, ein Weidenfächchen, ins Heim tragen will. Der wirkliche Naturfreudige wird jedoch darauf verzichten, denn hierzulande ist die Weide die erste, aber auch fast einzige Trachtspflanze für unsere Bienen. Fehlt ihnen der Blütenstaub der Weide, dann sieht es in den Bienenstöcken traurig aus, und die Bienenvölker bleiben in ihrer Entwicklung zurück. Wir brauchen aber fräftige Bienenvölker nicht allein ihrer Honig- und Wachserzeugung wegen, sondern mehr noch zur Durchführung der Bestäubung zahlreicher Kulturpflanzen, die uns Früchte bringen sollen. Weidenfächchen sind vom Geleze geschützte Pflanzen, und bestraft werden die Missetäter, die mehr an die Augen- als an die Bienenweide denken, indem sie die Zweige abreißen.

(Scherl-BSM.)



Grasausläuten im Alpenland. Echtes Bauerntum hat einen tiefen Sinn und ist einer der Wege, die tief hinein in die Volksseele führen. Bei den Bergbauern im Alpenland hat sich ein Frühlingstraub erhalten, der bezeichnend dafür ist, wie die bäuerliche Arbeit mit der Natur und ihren Schöpfkräften innig verschmolzen ist. Am Sörgentag

(24. April) ziehen die Grasausläutbuben hinauf über die Hänge bis zu den höchstgelegenen Bauernhöfen, um mit dem rhythmischen Läuten ihrer umgehängten Röhren und Kälberglöden die Fruchtbarkeit in der Natur zu wecken, das Gras herauszuläuten, damit das Vieh bald wieder auf die Almen kommen kann.

(Scherl-BSM.)

Viele Hausfrauen haben jetzt richtig erkannt, wie wirtschaftlich die Hausbäckerei für die Ausnützung der Fett-, Eier- und Mehlzuweisungen ist. Bei der gesteigerten Nachfrage nach dem bewährten

Dr. Oetker Backpulver „Backin“

bitte ich nur Ihren augenblicklichen Bedarf zu kaufen, damit alle Hausfrauen regelmäßig backen können

Dr. August Oetker Bielefeld



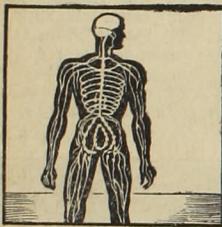
50 Jahre bewährt!

Wissen Sie schon?

(Zeichnungen: Seite 21.)



welche großen Heilkräfte Erde in sich bergen kann? — Schon im Altertum verwendete man bestimmte Erdenarten, z. B. bei Tierbissen und schlecht heilenden Wunden. In der Volksmedizin geriet Heilerde nie ganz in Vergessenheit, bis ihr der Würzburger Professor Julius Stumpf (1856 bis 1932) auch den gebührenden Platz in der Wissenschaft verschaffte. Am Nordrand des Harzes befindet sich einer der Fundorte deutscher Heilerde. Diese ist ein fast geschmackloses Pulver aus mechanisch verwittertem Gestein, das vor allem Quarz und tohlenäuren Kalk enthält. In Gestalt von Breiumschlägen oder Einpuderungen äußerlich angewandt, erweist sich Heilerde hervorragend geeignet gegen Entzündungen und Entzündungen der Haut. Bei innerlichem Gebrauch, zu dem sie trocken oder in Wasser aufgeschwemmt eingenommen wird, beseitigt Heilerde vor allem Magen- und Darmbeschwerden. Ein großer Teil der Heilwirkung beruht auf der Eigenhaft der Heilerde, in besonderer Maße schädliche Fremdstoffe wie Säuren, Salze, Gifte, frantheitserrregende Kleinstlebewesen, fest an sich zu binden und auf diese Weise unwirksam zu machen. Diese Fähigkeit hat zugleich eine wasserentziehende und austrocknende sowie eine wasserverbundene und damit kühlende Wirkung pulverförmiger Heilerde zur Folge.



etwas über Ergebnisse und Ziele der neuzeitlichen Hormonforschung? — Hormone sind lebenswichtige Stoffe, die in innerkörperlichen Drüsen erzeugt und meistens unmittelbar in die Blutbahn ergossen werden. Sie werden dann vom Blute weitergeführt und dienen jeweils in bestimmten Körpergebieten als Energiequelle für Aufbau und Leistungsfähigkeit. Teilweise werden sie auch zum Gehirn befördert, um dort an einer der Fern-Schaltstellen für das Körpergeschehen anregend und regelnd einzugreifen. Die wichtigsten Hormondrüsen sind der Hirnanhang, die Thymusdrüse (unter dem Brustbein), die Bauchspeicheldrüse (hinter dem Magen), die Zirbeldrüse (am Kleinhirn) sowie die Keimdrüsen. Mangelhafte Hormonerzeugung kann zu schweren gesundheitlichen Störungen führen. Eine ungenügende Hormonausschüttung der Bauchspeicheldrüse führt z. B. zur Zuckerharnruhr. Die Hormonforschung deckt immer klarer eine wunderbare Harmonie im Zusammenarbeiten dieser geheimnisvollen Wirkstoffe auf und sucht ihren verwirklichten chemischen Aufbau zu enthüllen, mit dem Ziele, Hormone künstlich herzustellen, was z. B. bei dem Hormon der Nebenniere (Adrenalin) und dem der Schilddrüse (Thyroxin) gelang. Zahlreiche Hormone scheint jedoch nur der lebendige Körper selbst hervorbringen zu können. Um vom tierischen Organismus als Quelle derartiger Hormone unabhängig zu werden, versuchen neueste Hormonforschungen, die betreffenden menschlichen Drüsigewebe außerhalb der Körpers lebend zu züchten und damit Hormone für Heilzwecke zu gewinnen.

Der Siegeszug des Aluminiums

Kein Leichtmetall ist für die Kriegswirtschaft so wichtig wie das Aluminium, das sein geringes spezifisches Gewicht zur Verarbeitung bei Herstellung von Fahr- und Flugzeugbestandteilen besonders geeignet macht. Der Aufschwung dieses Metalles begann mit dem Augenblick, als festgestellt worden war, daß seine Leichtigkeit keine Widerstandskraft und Festigkeit nicht beeinträchtigt.

Ein deutscher Chemiker, Friedrich Wöhler, war es, der im Jahre 1827 das im Erdgestein häufig vorkommende Aluminium rein darstellte. Aber erst Alfred Wilhelm, ebenfalls einem Deutschen, war es vorbehalten, als Frucht langjähriger Forschungsarbeiten daraus in Form des Aluminiums eine Legierung herzustellen, die eine Festigkeit von je 40 Kilogramm je Quadratmillimeter besitzt. Damit begann der Siegeslauf dieses Metalles, dessen Verwendung heute auf allen Gebieten festzustellen ist. Es darf daher nicht wundernehmen, daß sich der Verbrauch des Aluminiums in der Zeitpanne von 1909 bis 1937 verviebfachigt hat.

Der wichtigste Rohstoff dieses wertvollen Produktes ist das Bauxit, eine nach ihrem ersten Fundort, dem französischen Dorfe Le Beauz, so benannte Tonerde. Bauxit wird gegenwärtig in verschiedenen französischen Departements, so in dem von Par, mit einem Metallgehalt von 60 bis 70 v. H. abgebaut. Abgesehen von diesen Hauptlagerungsstätten kommt es in den Vereinigten Staaten, in Ungarn, Jugoslawien, Italien, Rußland und Guayana in größeren Mengen vor. Die Erschließung dieser Lager brachte ein Ansteigen der Weltproduktion von Bauxit von 1.9 Millionen Tonnen im Jahre 1929 auf 3.7 Millionen Tonnen im Jahre 1937 mit sich. Auch Deutschland hat einige Lagerstätten von Bauxit, so am Vogelsberg und im Laufjale; es bezieht aber den überwiegenden Teil dieser Tonerde zur Herstellung des Aluminiums aus dem Ausland, vornehmlich aus dem europäischen Südosten mit Ungarn und Jugoslawien an der Spitze.

In der Liste der Aluminiumproduzenten stand im Jahre 1938 Deutschland mit einer Erzeugung von 180.000 Tonnen an der Spitze, ihm folgten die Vereinigten Staaten von Amerika mit 110.000, Kanada mit 55.000, Rußland mit 50.000, Frank-

reich mit 43.000, Italien und die Schweiz mit je 28.000, Norwegen mit 26.000 und die übrigen Länder mit 47.000 Tonnen.

Die Vereinigten Staaten machen seit Kriegsbeginn alle erdenklichen Anstrengungen, um die Aluminiumerzeugung zu steigern. Ihre Erzeugung erreichte im Jahre 1939 bereits die Höhe von 148.000, im nächsten Jahre die von 187.000 und dürfte im Jahre 1941 630.000 Tonnen übersteigen haben. Für die erste Hälfte 1942 hofft Nordamerika die Erzeugung auf etwa 350.000 Tonnen bringen zu können.

Die Steigerung der Produktion in diesem Artikel in Italien soll im laufenden Jahre 60.000 Tonnen erreichen. Rußland will auf Grundlage des dritten Fünfjahresplanes heuer 200.000 Tonnen erzielen.

Die Produktion von Aluminium im Südosten Europas macht unter der tatkräftigen Förderung seitens des Deutschen Reiches große Fortschritte. So erhielt kürzlich die deutsche Hansa-Leichtmetall-W.G. von der kroatischen Regierung die Genehmigung zur Eröffnung einer Erzeugungstätte für Aluminium in der Herzegovina; eine stark steigende Entwicklung zeigt auch die Produktion dieses Metalles in Ungarn und in Jugoslawien.

Das Streben der einzelnen Staaten, sich in der Erzeugung des Aluminiums von Bauxit durch Verwendung von Tonerden mit geringfügigerem Metallvorkommen unabhängig zu machen, ist hauptsächlich durch die Kriegswichtigkeit dieses Artikels gegeben.

Aluminium, das „Silber aus Lehm“, ist bereits heute ein Massenartikel geworden; es hat seinen Siegeszug über die ganze Welt noch lange nicht abgeschlossen.

Die größte und die kleinste Glühlampe

Vor einiger Zeit konnte man einen Film sehen, der die Arbeit der menschlichen Blase aus dem Innern zeigte. Man fragte sich dabei, wie es möglich ist, solche Aufnahmen aus der nach außen völlig abgeschlossenen Körperhöhle des Menschen zu machen. Nun, man kann heute selbst die Arbeit des Magens kinematographisch festhalten. Es wird eine Sonde durch die Ausgangs der Körperhöhlen eingeführt. An der Spitze dieser Sonde befindet sich ein winzig kleines Glühlämpchen. Die Lichtstrahlen werden durch Spiegel und Linsen, die sich im Innern der Röhre der Sonde befinden, bis auf den Kinofilm geleitet. Ist das nicht phantastisch? Die Voraussetzung für eine solche Apparatur war die Herstellung geeigneter Glühlampen. Tatsächlich

handelt es sich hierbei um die kleinsten Glühlampen, die von der Glühlampenindustrie überhaupt hergestellt werden. Der Lichtdraht dieses winzigen Gebildes hat eine Länge von nur 8 Millimeter, einen Durchmesser von 0.019 Millimeter und ein Gewicht von 42 Millionstel Gramm. Das Gewicht des Lämpchens beträgt insgesamt 6 Hundertstel Gramm. Von seiner Winzigkeit kann man sich am besten eine Vorstellung machen, wenn man feststellt, daß man es erst unter der Lupe richtig erkennen kann. Trotz seiner Winzigkeit hat das Lämpchen eine Leistungsaufnahme von 4 Zehntel Watt und eine Lichtleistung von 4.5 Lumen bei einer Spannung von 3 Volt. Diese winzigen Lämpchen werden mit der Hand im Laboratorium des Osram-Glühlampenwerkes angefertigt.

Neben diesen Zwergen unter den Glühlampen gibt es auch Riesen. Darunter befinden sich Glühlampen mit einer Leistungsaufnahme von 50.000 Watt. Allerdings hat diese 50.000-Watt-Lampe eine praktische Verwendung bisher noch nicht gefunden. Dagegen werden 10.000- und 20.000-Watt-Lampen laufend hergestellt. Die größte jemals hergestellte Lampe von 50.000 Watt hat einen Kolbendurchmesser von 380 Millimeter und ist 900 Millimeter, d. h. fast einen Meter hoch und erreicht ein Gewicht von insgesamt rund 7 1/2 Kilogramm. Der 6 Meter lange und 2.5 Milli-

meter starke spiralförmig gedrehte Leuchtdraht hat ein Gewicht von 610 Gramm. Es befindet sich sogar eine Lampe von 100.000 Watt in Vorbereitung. Sie ist dazu bestimmt, dereinst auf dem Brandenburger Tor in Berlin montiert zu werden, wenn es wieder möglich ist, zu einer vollen Beleuchtung zurückzuführen.

Zwischen diesen beiden Extremen liegt die große Zahl von Glühlampen für alle Zwecke in allen Sorten und Größen. Allein für Sonderzwecke gibt es etwa 7000 Typen. Die Herstellung normaler Gebrauchslampen ist weitgehend automatisiert. Das gilt besonders für die Taschenlampen. Die Glasfolben werden automatisch aus Glasröhren geblasen. Ein eiserner Arm greift den Glasfolben, reicht ihn weiter zur nächsten Maschine, wo er emailliert, mit Halter und Glühfäden versehen wird. Sodann wird der Kolben luftleer gepumpt und automatisch verschlossen. Wieder reicht ein Arm den verschlossenen und mit Glühfäden versehenen Kolben zur nächsten Maschine, wo die Schraubfassung aufgesetzt wird. Am Ende dieser Maschinenreihe erfolgt die Verpackung der einzelnen Lämpchen.

Ganz allgemein kann festgestellt werden, daß gegenüber dem Stande vor etwa 20 Jahren der Menja mit Hilfe der Fertigungsmaschinen in der Glühlampenindustrie die Leistung auf das Sechsbis Achtfache gesteigert hat.

Das grüne F

Erzählung von Werner Rodorff

Das Geklapper der Schreibmaschinen hörte wie mit einem Schlage auf. Der Kommandostab des Uhrzeigers hatte Frühstückspause geboten und in dem großen Büro wurde es für einen Augenblick still. Wie Tropfen in eine Wasserjähle fielen noch einige verspätete Anschläge mit blechern knallendem Laut in die plötzliche Ruhe, die dann schnell wieder in den neuen Geräuschen aus dem Geräusch und Geknistern von Frühstückspapier, lautem und leisem Erzählen und dem kichernden Wispern aus der Gruppe der jüngsten der Mädel von dem großen Fenster her, unterging. Vom Bücherablageisch tönte hellklingend das steinerne Geklirr hart aufgekletterter leerer Tassen und vermengte sich mit dem glucksenden Brodeln kochenden Wassers und all den anderen Lauten zu dem typischen Geräusch einer Arbeitspause in einem großen Büro.

Ein wenig abgerückt von ihrer Maschine saß Hanna. Sie hatte die schlanken Beine lang gestreckt, stemmte die Füße gegen eine Leiste des

Schreibmaschinentisches und schaute langsam auf ihrem Stuhl hin und her. Die Strahlen der Morgen Sonne, die aus dem oberen nichtmattierten Fensterleiste in den langen Raum griffen, strichen wie leuchtende Finger über das krause Gelock von Hannas braunem Haar. Nur ab und zu führte sie einen Bissen zum Munde. Augenscheinlich war sie ganz mit sich selbst beschäftigt und achtete es auch nicht, daß einige Kolleginnen mit einem Lächeln sich über ihre Verfunkenheit lustig machten.

Auch Gerb Schmitt, der vor kurzem aus der Abteilung Revision vorübergehend in dieses Büro umgezogen war und dessen berufliche Tätigkeit all die fleißigen Schreibberinnen nicht sehr schätzten, weil er schier endlose Zahlenreihen zu schreiben aufgab — auch Hanna hatte gleich in den ersten Tagen einige Male für ihn geschrieben — sah verwundert herüber. Sonst hatten beide in der kurzen Pause über dies und das gelaubert, was eine Auszeichnung von Seiten Hannas bedeutete, da sie sich schwer und selten angeschlossen und sonst kaum von sich erzählte.

Als äußeres Zeichen eines gelinden Unmuts lagen einige Falten auf Hannas Stirn und der grübelnde Blick ihrer schönen graublauen Augen, die doch sonst wie von Lebensfreude leuchtende Sonnen über das ein wenig zu klein geratene, lustig anzusehende Mädchen hinweg in die bunte Welt sahen, entsprach auch ganz ihrer Stimmung. Da war nun schon zum dritten Mal solch ein Brief gekommen. Wieder schrieb darin dieser unbekannte Irgendwer, daß er sie, Hanna, sehr verehere und daß er es sich wünsche, sie kennenzulernen. Zwar habe er, so las Hanna weiter, es sich schon mehrfach vorgenommen, sie einfach einmal irgendwohin einzuladen, aber dann im entscheidenden Augenblick es doch wieder unterlassen, weil er ein wenig bange vor ihrer Entschiedenheit sei. Schon in den Briefen zuvor hatte dieser Unbekannte in wohl abgewogenen Worten davon geschrieben, daß er ein Mann von nicht unangenehmem Ansehen sei und nur aus einem ihm selbst nicht ganz klaren Gefühl heraus sich auf so ungewöhnliche Weise an Hanna wende. Dabei stand die klare charaktervolle Schrift und der ernste Unterton in den höflichen Worten des unbekannten Schreibers in großem Gegensatz zu seiner reichlich seltsamen Art. Unterzeichnet war auch dieser Brief mit einem grünen „F“ in einem roten Kreis.

Wieder und wieder hatte Hanna den Kreis derer, die sie wenn auch nur flüchtig kannte, überprüft und niemand schien der Schreiber sein zu können. Dabei konnte sie auch an alle die denken, deren Stimme sie irgendwo einmal gehört hatte. Denn vorgestern hatte die Bürovorsteherin Hanna an das Telefon gerufen und dabei mit spigen Worten etwas von unerwünschten Privat-anrufen gemurmelt. Dann meldete sich eine Herrenstimme, die sich durch eine Frage vergewisserte, mit Hanna auch wirklich verbunden zu sein, und sagte mit höflichem Ton: „Hier grüßt Sie das grüne F!“ Ehe der unbekannte Gesprächspartner weiterreden konnte, legte Hanna auf.

Sie wußte nicht recht, ob sie sich ärgern oder ob sie lachen sollte. Allmählich wurde ihr das doch zu dumm. Mit ihren energischen Händen zerriff Hanna den letzten Brief in kleinste Stücke und streute die Fetzen, als sollten sie in alle Winde wehen, in dem engen Rund des Papiertorbes ringsumher. Lärmfischlagen? Das war die

Chlorodont

„müßte in einer gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich erhöhten Menge hergestellt werden, um alle Anforderungen zu erfüllen. Eine Vergrößerung der Produktion ist aber im Kriege nicht gut möglich, weil die Beschaffung neuer Maschinen und zusätzlicher Arbeitskräfte schwierig ist. Es wird alles getan, um den Handel und die Verbraucher gerecht zu beliefern. Wenn Sie nicht immer Chlorodont erhalten können, so liegt dieses leider an der zeitbedingten Verknappung aller Qualitäts-erzeugnisse.“

Heilsame Gifte

Medizinische Plauderei von Dr. Dreh

Wer etwa von einem peinlichen Hezenhuh geplagt wird, der gar nicht recht weichen will, und deshalb den Arzt aufsucht, dem kann es heute leicht geschehen, daß ihm eine Salbe aus dem Gift der Honigbiene zum Einreiben verschrieben wird. Mag einem auch eine solche Verordnung merkwürdig und in ihrer Wirkungsweise dunkel erscheinen, so entstehen doch gegen ihre äußerliche Anwendungsweise kaum Bedenken. Mit stärkeren Vorbehalten von Seiten des Kranken muß dagegen schon das Schlangengift rechnen, das gegen gewisse Formen heftiger Nerven Schmerzen oder bei schwer stillbaren Blutungen unter die Haut gespritzt wird. Man denkt dabei nicht ohne Schaudern an die tödliche Kraft der abseulichen Tiere und fühlt sich überdes durch ein solches Behandlungsverfahren an die mittelalterliche „Drekapothek“ erinnert.

Solche Vorstellungen klären sich weitgehend, wenn man ihnen mit den Hilfsmitteln der neuzeitlichen Wissenschaft auf den Grund geht. Tatsächlich ist der Gebrauch des Schlangengiftes in der Heilkunde erst eine Ergründung unseres Jahrhunderts, während das Gift der Honigbiene schon im Altertum mit Erfolg angewandt wurde. Beide aber erweisen sich im Licht der modernen Arzneimittellehre — wie der Erlanger Pharmakologe Professor Dr. Dr. R. Schübel in einer zusammenfassenden Darstellung kürzlich ausführte — sowohl hinsichtlich ihrer chemischen Eigenschaften als auch ihrer biologischen Wirkungen als recht ähnlich. Es handelt sich nämlich um kompliziert zusammengesetzte Stoffe, in denen gewisse Eiweißkörper und fettähnliche Substanzen die Hauptrolle spielen. Hinzukommen dann noch kleine Mengen von Phosphor und Schwefel sowie als einziges Metall Magnesium.

Von 1639 bekannten Schlangengiften überhaupt sind etwa 400 durch ihre giftige Bisswirkung von Bedeutung. Die verschiedenen Gifte, die sie als Produkte ihrer Speicheldrüsen in die Wunde entleeren, stimmen weitgehend überein und unterscheiden sich nur durch die wechselnde Menge des einen oder anderen Bestandteils. Zwei Gramm des verhängnisvollen Stoffes vermag die ostindische Brillenschlange auf einmal von sich zu geben und entsetzt damit eine um das Achtfache stärkere Wirkung als unsere einheimische Kreuzotter. An der Bissstelle treten daraufhin Schmerz, Schwellung, Rötung und unter Umständen tiefgreifende Gewebeszerstörungen ein. Entscheidend aber sind die Allgemeinzustände auf das Nervensystem, den Blutkreislauf und den Verdauungsapparat, die sich u. a. in Lähmungserscheinungen, Schlafsucht, Bluteindickung oder auch Blutzerrörung äußern.

So besorgniserregend diese Einzelheiten sein mögen, gibt doch ihre Kenntnis gerade auch die Handhabe zu ihrer Meisterung. Man kann sich nämlich je nach den Bedürfnissen des erkrankten Organismus bald mehr den einen, bald den anderen Bestandteil des Giftes dienstbar machen. So vermag der Nervenwirkstoff, der das Gift der Klappers- und Brillenschlangen auszeichnet, gewisse Schmerzäußerungen besser zu lindern als jedes

Betäubungsmittel, während die Förderung der Blutgerinnung, wie sie den Bienen giftigen zumutet, einer krankhaft gesteigerten Blutungsneigung erfolgreich entgegenwirkt. Voraussetzung hierfür ist freilich, daß sich die wirksame Menge bei der Verabreichung genau beurteilen läßt. Diesen unbedingt zureichenden Maßstab gibt die Einheit ab, die eine weiße Maus eben noch zu töten vermag. Von dieser Menge erhält der Kranke in behutsamer Steigerung zunächst ein Hundertstel, dann das Dreis-, Fünft-, Zehnt- bis zum Fünftzigfachen.

Auch das durch den Stich der Honigbiene in die Haut eingespritzte Gift führt bekanntlich an Ort und Stelle zu Schwellung, Rötung und Gewebeszerfall. Starkes Brennen und Jucken ist — wie bei der Brenneisel — auf den Gehalt an Ameisensäure zurückzuführen. Bei der weiteren Verbreitung im Körper kommen dann die Bestandteile zur Geltung, die auf das Nervensystem einen reizenden oder lähmenden Einfluß ausüben, die roten Blutkörperchen zerstören oder durch Schädigungen der Aderwände Blutungen auslösen. Das Beispiel der Imter hat von alters her gelehrt, daß man durch wiederholte Stiche eine völlige Unempfindlichkeit, eine „Immunität“, gegen diese Giftwirkungen erlangen kann. Eben in diesem Zusammenhang ist auch zutage getreten, daß man auf diese Weise offenbar einen Schutz gegen den Rheumatismus erwirbt.

Hier kommt es also darauf an, eine behutsam fortschreitende Gewöhnung des Organismus zu erzielen. Früher hat man zu diesem Zweck absichtlich herbeigeführte Bienenstiche benutzt. Wenn der Forscher Terc gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 39.000 solcher Stiche herbeigeführt hat, um diese Zusammenhänge zu erklären, so muß das für die Beteiligten nicht eben angenehm gewesen sein. Heute können wir diese natürliche Einverleibung mittels einer Spritze auf sehr viel weniger lästige Weise nachahmen. Schließlich aber haben wir sogar gelernt, jeden verletzenden Eingriff zu vermeiden und den auf der Hautoberfläche unwirksamen Stoff als Salbe in die Tiefe einzureiben. Rheumatismus der Muskeln oder Gelenke, Nervenentzündungen und Überempfindlichkeitskrankheiten wie Heufieber und Asthma sind die Hauptdomäne dieser Behandlungsform.

Weder bei den Schlangengiften noch bei dem Gift der Honigbiene freilich handelt es sich um „Allheilmittel“. Ihre Anwendungsmöglichkeiten und Ausichten lassen sich vielmehr nur auf Grund einer gewissenhaften Beurteilung des jeweiligen Einzelfalles bestimmen. Denn ihre Wirkung ist nicht unmittelbar auf den Krankheitsvorgang gerichtet, sondern zielt auf eine allgemeine Umformung aller Funktionen im Sinne erhöhter Widerstandskraft ab, deren Herstellung naturgemäß eine gewisse Zeit erfordert. Gleichzeitig aber ergibt sich unmißverständlich, wie irrig die bekannte ängstliche Frage nach der Giftigkeit eines Arzneimittels grundtätig ist. Bestimmt sich doch Nutzen und Schaden niemals nach dem Stoff selbst, sondern stets nach Art und Umfang seiner Anwendungsweise.

NSK.

Sache nicht wert, also kam Hanna zu dem Entschluß, nicht mehr daran zu denken, und während des ganzen Tages klapperten die Typenhebel ihrer Schreibmaschine mit hartem schnellem Schlag, um Briefe oder Zahlen auf das glatte weiße Papier zu zaubern.

Zum Feierabend ging Hanna mit mehreren Kolleginnen wie immer nach Hause. Mehrfach wurde diese Gruppe lustiger Mädels gegrüßt. Bei dem Eisenbahnübergang, dessen Schranke wie immer um diese Zeit in den Strom der Passanten eine Bude fügte, grüßte nochmals ein mittelgroßer Herr im dunkelblauen Wintermantel betont lange und höflich. Als Hanna ihre Wohnung betrat, lag ein Brief auf dem Tisch im Zimmer. Schon beim ersten Blick erkannte sie, daß nur das „grüne Z“ der Abtender sein konnte. Als sie, nun doch ehrlich wütend auf den unentwegten Verfolger, den Umschlag öffnete, fiel nur eine Eintrittskarte für ein Theater heraus. Die Karte galt für den gleichen Abend.

Unter anderen Umständen hätte Hanna solche Einladungen gern angenommen, denn sie war eine begeisterte Anhängerin der Künste und bewaunerte es oft, so wenig Gelegenheit zu haben, ein gutes Theaterstück zu sehen. Jedoch diese Form einer Einladung erschien ihr sehr unangebracht. Aber schön, wenn der Unbekannte es nicht anders haben wollte, würde sie ihm ihre Meinung über sein albernes Verhalten auch direkt sagen.

Trotz ihres Unmutes machte sie sorgfältig Toilette, denn dieser Er sollte sehen, daß er eine schöne Tochter Ewas herausgefordert hatte. — Lange Zeit blieb der Platz neben Hanna leer. Es hatte schon zum dritten Mal geläutet und gleich mußte der Vorhang aufgehen, als sich im allerletzten Augenblick, ob des Zuspätkommens von den in dieser Reihe Sitzenden mit ärgerlichen Blicken bedacht, ein mittelgroßer schlanker Mann auf den letzten noch freien Platz neben Hanna begab. Diese sah, als nähmen sie schon die ersten Dialoge des Schauspiels, das inzwischen begonnen hatte, ganz gefangen, starr geradeaus und konnte es nicht verhindern, daß ihr Herz ein wenig schneller schlug, denn schließlich war es ja eine immerhin eigenartige und noch nie erlebte Situation ihres jungen Lebens.

So sehr sie sich auch Mühe gab, der Handlung auf der Bühne zu folgen, klangen, so schien es Hanna vor Erregung, die Worte der Schauspieler wie aus weiter Ferne gesprochen. Da, wie ein Schreck durchzuckte es sie, der Unbekannte trieb ja seine Freiheit auf die Spitze, sprach er sie leise an: „Guten Abend, Fräulein Hanna.“ Sie wollte den Kopf hoheitsvoll zur Seite drehen, um den Unbekannten strafend anzusehen, doch wurden ihre Augen vor Erstaunen ganz groß, denn neben ihr saß — Gerd Schmitt. „Wie kommen Sie denn hierher“, fragte Hanna, die das immer noch nicht recht begreifen konnte. „Ich will es nur jetzt gleich sagen“, sprach Gerd, „denn hier müßten Sie still sein und können nicht schelten, ich bin das „grüne Z“ und ich war auch der Mann am Telefon.“

Als Hanna aufbegehren wollte, legte Gerd seine Hand auf ihren Arm und sprach weiter: „Eigentlich dürfen Sie auch gar nicht böse sein, denn so geheimnisvoll habe ich mich auch gar nicht verhalten, hätten Sie nur ein wenig mehr Obacht gegeben. Bitte denken Sie mal nach, welche Takte drücken Sie denn immer zuerst, wenn Sie für mich schreiben?“ Hannas Mund war vor lauter Verwunderung über diese ungeahnte Lösung offen geblieben, jetzt schloß sie ihn, um dann etwas klein-

laut zu jagen: „Das grüne Z im roten Kreis.“ Das war eine der Kennzeichen auf der großen Buchungsmaschine, womit die einzelnen Bearbeiter ihre Berichte zeichneten, um Verwechslungen vorzubeugen. „Ich möchte ja nur, daß wir beide gute Freunde werden“, sprach Gerd nach einer Weile und drückte Hannas Hand. Sie konnte nur nicken, denn hinter ihnen forderten die anderen Gäste energisch Ruhe.

Später sind dann Hanna und Gerd sehr, sehr gute Freunde geworden und es wurde eine Freundschaft, die beide für das Leben verband. Noch manchmal, wenn seine kleine Frau etwas nicht gleich verstand, scherzte Gerd später: „Denk an das grüne Z!“, was ihm dann jedesmal einen schmolgenden Blick eintrug.

HEITERE ECKE

Die Mutter fragte den Jungen: „Hast du auch das Wurstbrot brav mit dem Schwesterchen geteilt?“

„Ja, ich habe ihr den größeren Teil gegeben.“
„Wirklich?“
„Ja, ich habe nur das bißel Wurst gegessen, und sie hat das ganze Brot bekommen.“

Der berühmte Zoologe Brehm war auf einer Abendgesellschaft. Man unterhielt sich nach dem Mahl über alles mögliche und kam unter anderem auch auf die Tierkunde zu sprechen.

Eine der anwesenden Damen fragte Brehm: „Sagen Sie, Herr Professor, ist es wahr, daß der Löwe unbefritten der König der Tiere ist und daß es kein Tier gibt, vor dem er sich fürchtet?“

„Doch gibt es ein solches Tier“, sagte Brehm. „Es ist die Löwin!“

„Also gut, mein Fräulein“, sagte der Regisseur zu der Schauspielernovize, „Sie werden probeweise in dem Stück die Rolle eines unschuldigen jungen Mädchens spielen. Haben Sie einige Erfahrung darin?“

Öffentliche Mahnung!

Im Monat Mai 1942 sind zu entrichten:
Am 11. Mai: Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer für den Monat April 1942; Bürgersteuer vom Arbeitslohn für den Monat April 1942; Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat April 1942; Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen im Monat April 1942; Vermögensteuer mit einem Viertel der Jahresschuld.
Am 15. Mai: Börsenabschlagssteuer im Abrechnungsverfahren für den Monat April 1942; Tilgungsbeträge für Ehestandsdarlehen; Grundsteuer für Grundbesitz im Reichsgau Niederdonau (mit Ausnahme der ehemals burgenländischen Gemeinden) mit einem Viertel der Jahresschuld auf Grund des Grundsteuerbescheids für das Rechnungsjahr 1941.

Am 20. Mai: Beförderungsteuer im Möbel- und Werkfernverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat April 1942. Die Steuerpflichtigen werden hierdurch öffentlich an die Zahlung dieser sowie aller anderen im Monat Mai 1942 fällig werdenden Steuern und eines etwaigen Säumniszuschlags in der Höhe von 2 v. H. des auf volle zehn Reichsmark nach unten abgerundeten Steuerbetrags erinnert. Ein Säumniszuschlag wird erhoben, wenn die Steuer nicht spätestens am Fälligkeitstag entrichtet wird. Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach dem Eintritt der Fälligkeit zahlen, wird ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Die Finanzämter behalten sich vor, die rückständigen Beträge im Einmahungsverfahren einzuhellen; ein Anspruch des Steuerpflichtigen auf diese Einhebungsart besteht nicht.

Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postscheck, Überweisung, Zahlkarte oder dergleichen zu entrichten. Auf der Rückseite des Überweisungsabschnitts oder dergleichen muß neben der Steuernummer stets vollständig und genau angegeben werden, wofür die Zahlung dient.
Die Finanzämter stehen im Giroverkehr mit der örtlich zuständigen Reichsbankhaupt(neben)stelle und im Postscheckverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien. Steuerzahlkartenvordrucke für Einzahlungen auf ihr Postcheckkonto liefern die Finanzämter auf Anforderung kostenlos. Einzahlungen beim Postamt unter Verwendung der Steuerzahlkarten sind gebührenfrei.

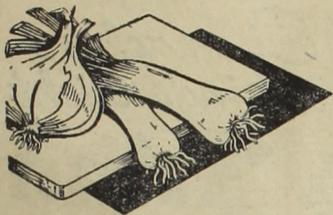
Wien, 30. April 1942. Die Finanzämter des Oberfinanzbezirks Wien-Niederdonau.

Erweiterung der Zuständigkeit des Finanzamts für Verkehrsteuern in Wien

Der RdF. hat durch Verordnung vom 21. März 1942 dem Finanzamt für Verkehrsteuern in Wien, III., Vordere Zollamtsstraße 5, übertragen:

- für das Gebiet des Reichsgaues Niederdonau
- a) die Verwaltung der Erbschaftsteuer und die Abwicklung der Urkundensteuer und der Gebühren österreichischen Rechts (bisher zuständig: das Finanzamt Gänserndorf in Wien),
- b) die Verwaltung der Gesellschaftsteuer, der Wertpapiersteuer, der Börsenabschlagssteuer, der Wechselsteuer, die Abstempelung von Lotterielosen, die Verwaltung der Rennwett- und Lotteriesteuer (bisher zuständig: das Finanzamt Baden bei Wien).

Was koche ich ...?



Familiensuppe Porree mit brauner Soße und gekochten Kartoffeln

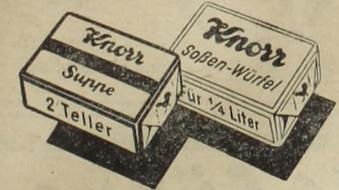
Die Knorr-Familiensuppe ist eine gute Grundlage zu einem fleischlosen Gericht. —

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Porree mit Kartoffeln in der Schale schmeckt auch ohne Fleisch, wenn es reichlich Soße dazu gibt. Wie man ohne Fett eine kräftige Soße bereitet, sagt Ihnen das folgende Rezept:

Braune Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Quetschwunden?

Stören Sie den Arzt nicht wegen einer kleinen Quetschwunde, sondern befolgen Sie seinen Rat und legen Sie ein richtiges Wundpflaster auf, also TraumaPlast. Das weiche Mullkissen schützt die Stelle vor schmerzhafter Berührung und beschleunigt die Heilung, weil es luftdurchlässig ist.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Alle Gewebe nachträglich wasserabweisend durch:

Heitmann Impragnol

In Sportgeschäften und Drogerien zu haben

Die gute Bezugsquelle

- Autoreparaturen, Garage**
Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation, Fahrschule.
- Buchbinder**
Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.
- Feinkosthandlungen**
Josef Buchse, 1. Waidhofer Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.
- Kranken-Versicherung**
Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Zusp. Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Mogyesstraße 5, Fernruf 143.
- Baumeister**
Carl Desjone, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbauingenieur, Hoch- und Eisenbetonbau.
Friedrich Schrenk, Postmeisterstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei, Säge.
- Drogerie, Photo-Artikel**
Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Leade, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.
- Installation, Spenglerei**
Wilhelm Blajcho, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Elektrotische.
- Versicherungsanstalten**
„Ditmarl“ Berufl. V.G. (ehem. Bundesländer-Berf. V.G.), Geschäftsstelle: Walter Fleisshandl, Krailhof Nr. 5, Tel. 166.
Ditmarische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Braßinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Welterstraße 25.
Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Mogyesstraße 5, Fernruf 143.
- Essig**
Ferdinand Pfau, Gärungseigerzeugung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturrechte Gärungs- und Weineisige. Gegründet 1848.
- Jagdgewehre**
Val. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

„Warum ich eiserne spare?“

sagt Fräulein Emma B..., Verkäuferin aus Dortmund

„Weil es im Krieg Ehrensache ist, seinen Verbrauch auf das unbedingt Erforderliche zu beschränken, und weil ich mir nach dem Krieg manches anschaffen will, worauf ich mich schon heute freue. Außerdem wird das Eiserne Sparen durch Ermäßigung der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge besonders belohnt, und die Eisernen Sparguthaben werden mit dem Höchstzins-

satz, der gegenwärtig 3 1/4% beträgt, verzinzt. Wenn ich monatlich 13 Reichsmark eiserne spare, sind das jährlich 156 Reichsmark. Ich werde vielleicht sogar auf monatlich 26 Reichsmark übergehen. Das werden jährlich 312 Reichsmark sein. Dazu die große Ersparnis an Lohnsteuer und an Sozialversicherungsbeiträgen und die Zinsen.“

Das Eiserne Sparen lohnt sich wahrhaftig.

Gib auch Du Deine Eiserne Sparerklärung ab!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

FAMILIENANZEIGEN

Es haben sich vermählt: Leni Weinzinger geb. Hentschel und Erich Weinzinger, Oblt. u. Staffelführer in der Luftwaffe. Dresden N 16 - Waidhofen a. d. Ybbs, 20. April 1942.

Dank. Für die vielen herzlichsten Glückwünsche anlässlich meines vollendeten 40. Geburtstages bitte ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Waidhofen a. d. Y., 22. April 1942.

Florian Blahusch.



Uns allen unfassbar, erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß am 7. Feber 1942 unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Johann Kellreiter Gefreiter in einem Infanterieregiment, Wirtschaftsbefehlshaber am Gute Keolter, Opponitz im Kampf gegen Sowjetrußland in treuer Pflichterfüllung im 31. Lebensjahre den Heldentod fand. Opponitz und Gafenz, im April 1942. In tiefer Trauer Eltern und Geschwister.

Dankfagung

Außerstande, jedem einzelnen zu danken für die herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders, Herrn Alois Punzenberger, erlitten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die so überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnis sowie für die Kranz- und Blumenpenden. Althartsberg, im April 1942.

Familie Punzenberger.

Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Verluste, den wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders, des Herrn Ignaz Ebenberger, erlitten haben, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Waidhofen-Zell, im April 1942. Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

AMTLICHES

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 26. April: Doktor Altneder.

Eröffnung des Haltepunktes Herzograd für den Personenverkehr. Mit Beginn der neuen Fahrordnung - am 4. Mai 1942 - wird der an der Strecke St. Valentin-Kleinreifling zwischen den Bahnhöfen Sankt Valentin und Erntthofen errichtete Haltepunkt Herzograd für den Personenverkehr eröffnet. Der Haltepunkt ist besetzt. Eine Abfertigung von Reisegepäck und Expressgut findet nicht statt. Reichsbahndirektion Linz. 1863

Lebensmittelfartenausgabe für die Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Die Bewohner folgender Straßen erhalten ihre Lebensmittelfarten: Am 27. April, 9 bis 12 Uhr, in Gasthaus Karl Kiemayer, Poststeinerstraße 11: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinerstraße, Schillerplatz, Prechtlgasse, Schöffelstraße, Poststeinerstraße, Zelintagasse, Durstgasse, Negelelegasse, Plenterstraße. Am 27. April von 13 bis 17 Uhr im Gasthaus Viktor Ebner, Ybbisierstraße 28: Ybbisierstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Prechtlgasse, Riedmüllerstraße, Ederstraße, Sulius-Tax-Gasse, Högendorfstraße, Pestalozziggasse, Am Fuchsbühl Nr. 6. Am 28. April, 9 bis 12 Uhr, im Gasthaus Stiefwatter, Weyrerstraße Nr. 50: Weyrerstraße von Nr. 33 und 44 an, Leichgasse, Augasse, Redtenbachstr.,

Bertastraße, Minichberg, Reichenauerstraße von Nr. 13 aufwärts. Am 28. April, 13 bis 17 Uhr im Gasthaus Anna Gahner, Weyrerstr. 22: Weyrerstraße bis einschl. Nr. 31 und 42, Lederergasse, Widuktgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Friedl-Str., Windspergerstr., Reichenauerstraße bis einschl. Nr. 11, Konradseimerstraße, Färbergasse, Sackgasse, Hammergasse, Vahrendorf, Rößelgraben, Spittelwiese, Am Sand. Am 29. April von 13 bis 17 Uhr im Gasthaus Georg Gahner, Wienerstraße: Wienerstraße, Bahnweg, Südtirolerplatz, Patertal, Pfarrerboden, Hinterbergstraße. Am 30. April von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr im Großgasthof Hierhammer, Adolf-Hitler-Platz 22: Schloßweg, Adolf-Hitler-Platz, Hintergasse, Fuchslug, Ybbisorgasse, Hoher Markt, Elberggasse, Paul-Rebhuhn-Gasse, Hörtlergasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Bingerstraße, Stock im Eisen, Kupferhiebengasse, Unter der Burg. Am 29. April von 9 bis 12 Uhr in Zell, Gasthaus Stahrmüller: Schmiedestraße, Ybbislände, Holzplatzgasse, Neubaustraße, Feldstraße, Bistumstraße, Stallstraße, Hauptplatz, Wassergasse, Kirchenplatz, Burgfriedstraße, Zuberstraße, Moysesstraße, Sackgasse, Sandgasse, Berghofgasse, Friedhofgasse, Messerergasse, Urktalgasse, Partstraße. Die Lebensmittelfarten müssen unbedingt an den vorgeschriebenen Tagen abgeholt werden.

OFFENE STELLEN

Stickerinnen für Petit-Point und Gobelin in lohnende Heimarbeit gesucht. Wiener Stadtmittelwerkstätten Herbert Wendler, Wien 7/62, Andreasgasse 6.

ZU VERKAUFEN

Ferkel und Lämmerfleisch von 40 bis 60 Kilogr. zur Weitermaße sowie trachtige Zuchtschweine lieferbar. Anfragen an Felix Müller, Landshut-Str. 344.

ZU KAUFEN GESUCHT

Bruchgold, Goldzähne u. Brücken Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

ZU MIETEN GESUCHT

Junge Frau mit zwei kleinen Kindern sucht ein oder zwei möblierte Zimmer in gutem Hause. Schriftliche Angebote unter Nr. 1871 an die Verwaltung des Blattes.

VERMISCHTES

Professionist, ledig, 37 Jahre, groß, sympathisch, intelligent, in guter, sicherer Stellung, 300 Mark Monatsverdienst, sucht ernste Ehebekanntschaft. Zuschriften unter „Distretion“ an die Verw. d. Bl. 1870

Hautflechte

Wenn Sie an unangenehmer und oft quallender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nüchtern Ankerkraut u. Ankerkraut der Apotheke, welche die Kurmittel vorsehrt, maßig herstellt und liefert, durch Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch bei Dresden



Hervorragend bewährt bei Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungskrankheiten

TOTALWERK MONCHEN



Weniger Arbeit in der Waschküche!

Die Arbeitsstunden, die Senko Bleichsoda beim Einweichen für Sie leistet, brauchen Sie nicht mehr in der Waschküche zu stehen. So kommt das mühselige und anstrengende Vorwaschen, das Reiben und Bürsten in Fortfall! Sie brauchen außerdem beim Einweichen weder Waschpulver noch Seife und ersparen sich außerdem viel Fleckarbeit; denn Ihre Wäsche wird viel mehr geschont!



Ohne Arbeit ist nun einmal nichts zu erreichen. Die Arbeit ist der Ausgangspunkt, und das Sparen sei die Begleitung. Was uns Arbeit gewann, soll uns durch Sparen erhalten bleiben. Wenn dann ruhigere Jahre kommen, freut man sich, etwas «auf die Kante gelegt» zu haben. Man kann das Ersparnis dann wirklich gut gebrauchen.



Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y. Parteienverkehr: Jeden Werktag vormittags!

SCHONEN SIE IHR



DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied - Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

BEACHTEN SIE UNSERE ANZEIGEN!

Goldschmied SINGER Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31 Schmuck und Alpina-Uhren sind erst wieder zu gegebener Zeit erhältlich!

Garantol-Wink Nr. 3 Wer kleinere Mengen Eier einlegen will, braucht keine volle Packung Garantol verwenden! Auf 1 Liter Wasser genügen 10 Gramm Garantol! Sonst genau so anwenden, wie aus der Gebrauchsanweisung ersichtlich ist!

Für Ihr Kind: HIPPI'S KINDERNAHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“ Hollenstein: Drogerie V. Lumpe

Einmachen kinderleicht mit FRIKO rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zehnminutlagern und abgeben Beutel 20 Pfg. Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223, Ruf: 34732 Überall erhältlich - Bezugsquellen werden gerne nachgewiesen!

Heumann-Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies. Auch sparsame Anwendung führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. - Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht. Zu haben in Apotheken. Kein Postversand ab Nürnberg.

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs Freitag den 24. April, 8 Uhr Jugendfrei ab 14 Jahre! Samstag den 25. April, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Wiener G'schichten Mit Marie Harell, Otto Holzmann, Hans Moser, Paul Hörbiger, Hedwig Bleibtreu und Oskar Sima Sonntag den 26. April, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Montag den 27. April, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Dienstag den 28. April, 8 Uhr Menschen im Sturm Ein Grenzlandschicksal aus dem deutschen Osten. - Spielleitung: Karl Anton. - In den Hauptrollen: Olga Tschadowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Diehl, H. Welzel, Kurt Meisel, Josef Sieber. Jugendverbot! Donnerstag den 30. April, 8 Uhr Freitag den 1. Mai, 8 Uhr Jugendverbot! Samstag den 2. Mai, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Jenny und der Herr im Frack Nach der Kriminalkomödie von Georg Joh. Mit Gust. Huber, Johannes Heesters, Paul Kemp, Hilde Hildebrand, Gustav Waldau, Oskar Sima. Sonntag den 26. April Wochenschau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt einheitlich 30 Pfl. Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erkaufführung!